
Die Entstehung der Republik Kroatien – historische und biographische Bruchlinien



Fachbereichsarbeit aus Geschichte und Politische Bildung

korrigiertes Exemplar

vorgelegt von

Goran Lovric

Klasse: 8B

Schuljahr: 2003/04

Betreuungslehrer:

Prof. Franz-Christian Weber

Bundesgymnasium und Musikgymnasium Dreihackengasse 11, 8020 Graz

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung	Seite 3
II. Historisch-politische Ebene	
2.1. Geschichte bis 1848	Seite 5
2.1.1. Christianisierung	Seite 6
2.1.2. Die Südslawen im Mittelalter	Seite 7
2.2. Erster Weltkrieg und das Königreich SHS	Seite 10
2.3. Die Ustaschas	Seite 11
2.4. Das Zweite Jugoslawien	Seite 14
2.4.1. Die antifaschistische Volksbefreiung	Seite 14
2.4.2. Krise nach 1945	Seite 17
2.4.3. Politik der „aktiven friedlichen Koexistenz“	Seite 18
2.4.4. Entwicklung bis 1963	Seite 19
2.4.5. Neue politische Strömungen	Seite 20
2.4.6. Verfassung 1974	Seite 22
2.5. Zerfall und Entstehung der Republik Kroatien	Seite 24
2.5.1. Titos Tod und Krise am Kosovo	Seite 25
2.5.2. Milosevic und der 14. Kongress des SKJ	Seite 26
2.5.3. Erste demokratische Wahlen	Seite 28
2.5.4. Nationale Heere	Seite 29
2.5.5. Unabhängigkeit Kroatiens	Seite 31
2.5.6. Krieg in BIH	Seite 33
2.5.7. Kroatiens Befreiung und der Dayton-Vertrag	Seite 34
2.6. Zusammenfassung	Seite 34
III. Persönliche Ebene	
3.1. Herkunft des Vaters	Seite 36
3.2. Herkunft der Mutter	Seite 37
3.3. Familie Lovric vor dem Krieg	Seite 38
3.4. Familie Lovric zu Beginn des Krieges	Seite 39
3.5. Situation heute	Seite 42
IV. Nachwort	Seite 45
V. Quellenangabe	Seite 47
VI. Ehrenwörtliche Erklärung	Seite 49
VII. Arbeitsprotokoll	Seite 50

I. Einleitung

Das Thema meiner Arbeit, wie schon die Überschrift verrät, ist die Entstehung der Republik Kroatien. Da ich selbst diese Entstehungsgeschichte hautnah miterlebte, war für mich seit langem klar, dass ich diese Erlebnisse in irgendeiner Form verarbeiten möchte. Eine Fachbereichsarbeit aus Geschichte zu schreiben, bot sich sehr gut an, da ich so auch selbst über die Hintergründe des Geschehens mehr erfahren konnte. Spätestens bei dieser Arbeit habe ich gemerkt, dass Geschichte ein Gebiet ist, bei dem man niemals eine absolute Objektivität erreichen kann. Selbst wenn man Ereignisse 100%-ig richtig beschreibt, hängt es immer davon ab, in welcher Reihenfolge sie erzählt werden und vor allem, wie die Rezeption beim Leser selbst erfolgt. Aus diesem Grund will ich betonen, dass diese Arbeit niemals Titos Jugoslawien und den darauf folgenden Balkankrieg so erklären kann, dass er dann für jede und jeden verständlich erscheint; sie schafft aber einen guten Überblick über die Geschichte des kroatischen Volkes, der Bildung des Ersten Jugoslawiens bis hin zum Zerfall des Zweiten Jugoslawiens und der Entstehung der Republik Kroatien. Ich habe mich vor allem bei meiner Literaturwahl bemüht, gleichmäßig Bücher von serbischen, kroatischen und letztendlich österreichischen Autoren zu benutzen, um die Arbeit möglichst ausgeglichen zu gestalten. Allein die Tatsache, dass über den Zerfall Jugoslawiens und die Entstehung der Republik bereits über 400 Bücher auf der ganzen Welt verfasst wurden, lässt vermuten, dass andere Autoren, Historiker und Politiker die gleiche Problemstellung erwartete.

Ich will mit meiner Arbeit zeigen, dass die Entstehung der Republik Kroatien ein langwieriger Prozess war, der nicht ausschließlich in die Periode der 90er Jahre des 20. Jahrhunderts fällt. Meine Arbeit gliedert sich hierzu insgesamt auf zwei große Teile, die historisch-politische und die persönliche Ebene.

Im ersten Teil beginne ich mit der Geschichte der Südslawen, bei der auf die Christianisierung und vor allem die frühe ethnische Struktur des Balkans eingegangen wird. Ich erwähne außerdem, wie es zur Bildung der ersten Königreiche kam bis hin zur Bildung der Monarchie Österreich-Ungarn, die einen Teil des Balkans beanspruchte. Die weitere Beschreibung findet ab 1848 statt, wo meines Erachtens die Fundamente für einen modernen Staat liegen, und sie beinhaltet den Ersten Weltkrieg und das Erste Jugoslawien. Das Zweite Jugoslawien wird etwas genauer analysiert, da ich selbst in diesem Staat geboren wurde und die ersten Jahre meines Lebens dort verbrachte. Ebenso wird der „Kroatische Frühling“ verarbeitet, der in meinen Augen die am meisten missverstandene Bewegung auf dem Territorium Jugoslawiens ist; und das Ende des ersten großen Kapitels beschreibt den Krieg und die darauf folgende Entstehung der Republik Kroatien.

Der zweite Teil hat vor allem die Geschichte der Familie Lovric zum Inhalt, die ihre Lebenssituation vor sowie nach dem Krieg reflektiert. In diesem Teil der Arbeit erzähle ich unsere Familiengeschichte aus den Augen meiner Eltern und meiner eigenen Erinnerungen. Hier findet man vor allem einen Vergleich zwischen der heutigen und der damaligen familiären Situation.

Abschließend versuche ich im Nachwort aus meiner Sicht die gesamte historische Entwicklung Kroatiens zu resümieren, wobei ich versuche, aus meinen eigenen Erfahrungen dieses Thema noch einmal abzuhandeln.

Zuletzt sei noch erwähnt, dass alle Übersetzungen aus dem Serbokroatischen ins Deutsche von mir selbst vorgenommen wurden.

Personen aus dem Titelbild (von unten nach oben, v. rechts n. links): Stjepan Radic, Ante Starcevic, Savka Dapcevic-Kucar, Franjo Tudjman, Miko Tripalo, Slobodan Milosevic, Josip Broz Tito, Edvard Kardelj, Milka Platinic, König Tomislav, Vladimir Bakaric, Ante Markovic, Ivan Mazuranic, Ante Pavelic.

II. Historisch-politische Ebene

2.1. Geschichte bis 1848¹

Die Südslawen sind ein slawisches Volk und siedelten sich im Zuge der späten Völkerwanderung am Gebiet des Balkans an. Über die Slawen im Allgemeinen ist wenig überliefert, da sie im Gegensatz zum römischen Volk bzw. Staat nicht weit entwickelt waren: Sie besaßen weder eine starke staatliche noch militärische Organisation und lebten in großen Familiengruppen, Stämmen. Sie waren ein Hirten- und Kriegervolk mit einer eigenen Sprache, das etwa im 6. Jahrhundert n.Chr. immer wieder in Raubzügen über die nördlichen Grenzen des Byzantinischen Reiches, die Donau, vorstieß.

Linguisten stellten für diese Zeit bereits Unterschiede in der slawischen Sprache fest: dem West-, Ost- und Südslawischen, wodurch die Einteilung dieses riesigen Volkes (mehr als 250 Mio. Angehörige) erheblich erleichtert wird. Etwa um die Zeit des 7. Jahrhunderts siedelten sich die Südslawen in mehreren Zügen aus dem Gebiet nördlich der Karpaten, beim mittleren Flusslauf des Dnjepr liegend, am Balkan an und näherten sich bis Istanbul, wo sie erfolgreich vom Byzantinischen Reich abgewehrt wurden. Ebenfalls aus dem 7. Jahrhundert stammen die Namen der Serben und Kroaten, die die einzigen sind, die bis heute erhalten geblieben sind.² Andere Volksnamen wie Makedonier oder Slowenen³ wurden entweder auf Grund ihres Siedlungsgebietes (Makedonien) gebildet oder entwickelten sich mit der Zeit von selbst.

Bereits zu Beginn des 7. Jahrhundert wurde ein erster primitiver Staat in der Form des „Fürstentums Karantanien“ gegründet, der die heutigen Gebiete Kärnten, Steiermark, Osttirol, Lungau, südöstliches Oberösterreich, südliches Niederösterreich sowie Krain einschloss. Der weitere Verlauf der Entwicklung wurde vermehrt durch die Präsenz der Awaren bedingt;⁴ die dortigen Südslawen (Kroaten und Slowenen) schlossen sich zu territorialen Gruppen zusammen: die Kroaten an den Küstenlandschaften des heutigen Dalmatiens, aber auch weiter im Landesinneren und die Serben konzentrierten sich im Südosten östlich der Neretva bis hin zum oberen Flusslauf der westlichen Morawa. Andere autochthone Völker des Balkans wie etwa die Albaner, Griechen oder Romanen blieben aber trotzdem am Bal-

¹ Ausgenommen Bulgaren.

² Vgl. dazu: Ferdo Sisic, Pregled povijesti hrvatskoga naroda (Zagreb ³1962), S.83.ff.

³ Es wird eine etymologische Entwicklung von Slawen zu Slowenen vermutet.

⁴ Die Südslawen mussten den Awaren Tributzahlungen leisten und waren ihren Raubüberfällen ausgesetzt.

kan erhalten: die Albaner lebten in den albanischen Bergen sowie an der Küste,⁵ die Griechen auf der griechischen Halbinsel abgegrenzt durch Istanbul und andere Völker⁶ verteilten sich am Balkan und vermischten sich mit den Südslawen.

2.1.1. Christianisierung

Schon sehr früh wurden die Völker am Balkan von zwei religiösen Zentren christianisiert, von Rom und Byzanz. Der Sieg der Franken über die Awaren (791-803) führte dazu, dass das Fürstentum Karantanien an das Frankenreich fiel und Kroatien die fränkische Krone anerkennen musste.⁷ Serbien, das vom Frankenreich unabhängig blieb, stand im 9. Jahrhundert im Zuge der Christianisierung vermehrt unter dem Einfluss von Byzanz.

Im Zuge der Christianisierung war die Arbeit zweier Brüder aus Thessaloniki namens Kyrillos und Methodios⁸ am bedeutendsten, deren Handeln in erster Linie den byzantinischen Interessen dienen sollte, nämlich die römisch-katholische Dominanz über die Slawen zu verhindern. Das Resultat war viel weit reichender als gedacht: Sie schufen eine einheitliche slawische Schrift, das Kyrillisch; mit einigen Bibel- und Heiligenschriftübersetzungen wurde die slawische Sprache ebenfalls zu einer Liturgiesprache, dem Altkirchenslawischen, was zur Folge hatte, dass auch die römisch-katholische Kirche die slawischen Sprachen anerkennen musste.⁹

Durch den Druck von Byzanz setzte die römisch-katholische Christianisierung der karantananischen Gebiete nördlich der Drau über Salzburg und derjenigen, die südlicher lagen, über Aquileia ein. Das hatte zur Folge, dass bereits im 10. Jahrhundert die Kroaten zum Bistum Nin gehörten, das direkt dem Papst in Rom unterstellt war.¹⁰

An dieser Stelle muss die allgemeine Bedeutung dieser Entwicklung verdeutlicht werden:

- a) Der Dualismus der Christianisierung hatte zum einen dazugeführt, dass der Verbindungsweg zwischen Rom und Byzanz unterbrochen wurde und zum anderen, dass sich diese beiden religiösen Zentren ideologisch von einander entfernten.

⁵ Der albanische Universitätsprofessor Selami Pulaha aus Tirana behauptet, dass Albaner schon sehr früh im Kosovo lebten und dass Serbiens Anspruch auf den Kosovo deswegen nicht gerechtfertigt ist. Vgl. dazu: Selami Pulaha. In: Alois Mock (Hg.), Das Balkan-Dossier. Der Aggressionskrieg in Ex-Jugoslawien – Perspektiven für die Zukunft (Wien 1997), S.21 bis S.24.

⁶ Illyrer, Romanen, etc.

⁷ 25.12.800 n. Chr.

⁸ Eigentlich Cyrillus (Konstantinos) und Methodius (Michael).

⁹ Papst Johannes VII sagte dazu: „Der die drei hauptsächlichen Sprachen, nämlich die hebräische, griechische und lateinische, geschaffen hat, Derselbe (sic!) hat auch alle anderen Sprachen zu Seiner Ehre geschaffen.“ Vgl. dazu Pokorny u.a., „Durch die Vergangenheit zur Gegenwart 5“ (Linz 2000), S.117.

¹⁰ Nin ist eine Stadt bei Zadar.

- b) Die Grenzen zwischen West- und Ostrom, welche bis dahin niemals exakt festgesetzt wurden, erhielten neben der territorialen Bedeutung auch eine verstärkte kulturelle Bedeutung: Der Unterschied zwischen dem serbischen und kroatischen Volk, der wegen des geringen Sprachunterschieds kaum zu bemerken war, hatte nun eine neue Basis: die Religionsverschiedenheit.
- c) Das Morgenländische Schisma, das knapp zwei Jahrhunderte später folgte, fand seinen wichtigsten Grund in diesen Machtkämpfen der westlichen und östlichen Kirche.

2.1.2. Die Südslawen im Mittelalter

Die Ansiedlung der Magyaren nach 896 im Kerngebiet des heutigen Ungarns trennte einerseits die Südslawen von den restlichen Westslawen und drängte andererseits die Franken bis auf die Ostalpen zurück. Während die Slowenen wegen ihrer unmittelbaren Nähe zum Frankenreich eher begrenzt in der Bildung eines eigenen Staates waren, konnten die anderen südslawischen Völker durch gegenseitige Einigungen und Machtkämpfe ihren eigenen Weg wählen.

Der **makedonische Staat** unter Samuil (976-1014) reichte in seiner größten Ausdehnung von der adriatischen Küste bis hin zum Schwarzen Meer, eingeschlossen die Hälfte des heutigen Bosniens und Serbiens. Durch die Ausweitung des Byzantinischen Reiches im 11. Jahrhundert beschränkte sich aber die Entwicklung der souveränen Staaten auf den mittleren Teil des Balkans.

Die **Kroaten** konnten dagegen in knapp zwei Jahrhunderten ihren Machteinfluss auf neue Gebiete wie Slawonien und Teile Bosniens bis hin zu Istrien ausweiten und änderten ihren territorialen Status unter Tomislav (910-928) vom Fürstentum zu einem von Rom anerkannten Königreich (925). Tomislav war somit der erste kroatische König („Rex Croatorum“), der unter anderem die dalmatinischen Inseln unter sein Herrschaftsgebiet brachte. Selbst der zeitgenössische byzantinische Kaiser beschrieb die militärische Macht Kroatiens,¹¹ die es ermöglichte, dass Kroatien im 11. Jahrhundert der einzige südslawische Staat blieb, der sich gegen die Magyaren, Bulgaren und Byzantiner verteidigen konnte. Tomislav führte aber auch die Glagoliza¹² als amtliche und liturgische Schrift ein und ermöglichte folglich einen Gottesdienst auf Slawisch. Obwohl diese Schrift heute als ein wichtiger kultureller Wert Kroatiens angesehen wird, geriet sie nach dem Tod Tomislavs durch den Druck

¹¹ Der zeitgenössische byzantinische Kaiser sagte, dass Kroatien damals 100.000 Infanteristen und 60.000 berittene Soldaten mobilisieren konnte, und am Meer 80 große und hunderte kleiner Schiffe hatte. Vgl. dazu: Sisic, Pregled povijesti hrvatskoga naroda, S.122.

¹² Glagolitische Schrift, vermittelt über Methodius' Schüler.

Roms, der auch zur Schließung des Bistums Nin führte, in Vergessenheit. Im 12. Jahrhundert fiel die kroatische Krone an den ungarischen König Ladislav, womit die geschichtliche Bedeutung Kroatiens für Jahrhunderte unterbrochen wurde.

Die **Serben** erfuhren hingegen zur Zeit des Dusan (1331-1355) ihre größte Machtausdehnung, die stets durch die Schwäche des Byzantinischen Reiches begünstigt wurde.

In **Bosnien** kam es ebenfalls zu einem Machtanstieg unter dem Ban Tvrtko I (1354-1391),¹³ unter dem eine Identität der „Bosniaken“ entstand. Er nützte die instabile Lage Serbiens nach dem Tod Dusans aus und verhandelte später auch mit kroatischen Großadeligen, was die Ausweitung seines Herrschaftsgebiets über Teile Serbiens und Kroatiens ermöglichte.

Der weitere Verlauf der Geschichte ist gekennzeichnet durch Machtkämpfe der einzelnen Fürstentümer bzw. Königreiche, die jedoch durch ihre stetigen Veränderungen nicht nennenswert sind.

Das nächste große Kapitel der südslawischen Geschichte wurde durch das **Osmanische Reich** bestimmt. Die Türkenbelagerungen am Balkan begannen im 14. Jahrhundert, wobei die Schlacht am Amselfeld¹⁴ (1389) am bedeutendsten war, da die Türken damals den ersten Sieg davontrugen. Unter Mehmed II. (1451-1481) wurden nicht nur Byzanz (1453), sondern bis 1465 ganz Serbien, Bosnien und die Herzegowina erobert. Kroatien unterstützte daraufhin den habsburgischen Kaiser Ferdinand (1590-1637) in der Hoffnung, dass er eine Abwehr gegen die Türken organisiere: In der Krain wurde daraufhin ein Gebiet, mit der Burg Karlovac im Mittelpunkt, stärker befestigt, die sog. Militärgrenze. Menschen, die sich in diesem Gebiet ansiedelten, mussten sich zu einem Militärdienst verpflichten, wurden hingegen von allen Abgaben- und Steuerpflichten befreit. Mit diesen gelang es, die Türken nach ihrer größten Ausdehnung im 17. Jahrhundert aus Slowenien, Kroatien und Slawonien zurückzudrängen, bis schließlich die Türkengefahr durch den russisch-türkischen Krieg (1877-1878) endgültig gebannt wurde. Mit der Herrschaft der Türken am Balkan änderten sich sehr viele Strukturen, die bis heute erhalten geblieben sind:

1. Die Türken verursachten eine Migration am ganzen Balkan, die für die heutige ethnische Struktur bestimmend ist: Ein Teil der Kroaten floh nach Norden und wurde im Burgenland angesiedelt, wo heute eine kroatische Minderheit anzutreffen ist. Viele Serben flohen ebenfalls nach Norden, aber auch nach Westen, wo sie sich teils in den dalmatinischen Küstengebieten, teils im Lan-

¹³ Ban ist ein ungarischer und serbokroatischer Würdenträger.

¹⁴ Hochbecken im Kosovo.

desinneren ansiedelten.¹⁵ Viele Katholiken wurden während der Türkenbelagerung aus Bosnien vertrieben, wobei dann beim Rückzug Muslime nach Bosnien abgeschoben wurden; aufgrund dessen sind heute in Bosnien vermehrt Menschen mit muslimischen Glauben anzutreffen. Ebenfalls wichtig ist die Massenansiedlung der Albaner am Kosovo, die für die moderne Geschichte der Südslawen bestimmend ist.

2. Bosnien, das im 15. Jahrhundert religiös von der Bogumilensekte dominiert wurde, wurde islamisiert und knapp zwei Jahrhunderte später existierte am Balkan neben dem römisch-katholischen Glauben und der Orthodoxie bereits eine dritte Religion, der Islam.¹⁶
3. Da das Gebiet am Balkan während der Türkenbelagerungen auf das Osmanische Reich, die Habsburger Monarchie und Venetien geteilt war, fand auch eine unabhängige Entwicklung auf wirtschaftlicher sowie kultureller bzw. religiöser Basis statt: Die an die Habsburger Monarchie grenzenden Gebiete wie etwa Slowenien wurden schon im 16. Jahrhundert vom Frühkapitalismus erfasst, während Bosnien und die südlicheren Gebiete von der islamischen Kultur stark geprägt wurden.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts bestimmten zwei historische Ereignisse den weiteren Verlauf der Geschichte: Im Osten führten serbische Aufstände dazu, dass im Jahre 1817 Serbien ein autonom geführtes Fürstentum unter dem serbischen Fürsten Obrenovic wurde; im Westen wurde das Habsburger Reich durch die Napoleonischen Kriege erschüttert, was eine instabile politische Lage hervorrief. In Europa verstärkten sich zugleich die Forderungen nach nationalen und liberalen Freiheiten sowie nach Mitbestimmungsrecht. In den Balkanländern richteten sich diese Forderungen in erster Linie gegen das Feudalsystem und fanden ihre Ausprägungen in drei Varianten:

1. Nationalismus: Die Forderung nach souveränen Nationalstaaten und nach der Bildung moderner Nationen.
2. Jugoslawismus: Diese Forderungen gingen hauptsächlich von Serbien und Kroatien aus; in Kroatien kennzeichnete der Begriff der „Illyrischen Bewegung“ diese Ideen. Man setzte sich aufgrund der Sprachen- und Kulturverwandtschaft für ein gemeinsames Jugoslawien ein.

¹⁵ Viele von ihnen siedelten sich in der Militärgrenze an: Das ist der Grund für das Antreffen einer serbischen Minderheit im heutigen Kroatien, die im jugoslawischen Bürgerkrieg 1990-1995 eine wichtige Rolle spielte.

¹⁶ Ich empfehle zu diesem Kapitel ein Buch des jugoslawischen Literaten und Nobelpreisträgers Ivo Andric: Die Brücke über die Drina (Belletristik).

3. Panslawismus: Dieser ab 1830 geprägte Begriff beschrieb die Forderungen nach der Vereinigung aller Slawen; sie wurden am Balkan aber erst nach dem russisch-türkischen Krieg (1876-1877) in Serbien verstärkt.

Da zu jener Zeit die sog. unitarischen Bestrebungen sehr eng mit den nationalen Bestrebungen verbunden waren, fand keine Bildung von Nationalstaaten (Kroatien, Serbien, etc.) statt und der Balkan blieb bis zum 1. Weltkrieg ein Krisenherd.

2.2. Erster Weltkrieg und das Königreich SHS

Das Revolutionsjahr 1848 war nicht nur der Beginn einer weitläufigen Umstrukturierung, sondern verstärkte auch das Ideologiewusstsein: Kroatien gelang es unter Ban Josip Jelacic sich von der ungarischen Herrschaft zu befreien; in Slowenien entwickelte sich ab 1848 eine Bewegung für die Einigung Sloweniens; Bosnien und Herzegowina kamen nach dem Berliner Kongress (1878) unter österreich-ungarische Verwaltung, bis sie 1908 annektiert wurden; der gleichnamige Kongress sprach Serbien und Montenegro die völlige Unabhängigkeit zu; Makedoniens Beziehungen zu Russland verbesserten sich durch die Balkankriege, wobei Makedonien trotzdem auf Serbien, Griechenland und Bulgarien aufgeteilt wurde.

Zugleich verstärkten sich Einigungsbewegungen, was zur Bildung von Geheimorganisationen wie „Die Schwarze Hand“ oder „Junges Bosnien“ führte. Das kroatische Parlament¹⁷ hingegen gewann nach 1848 stets an Bedeutung indem es eine immer wichtigere Rolle in der Führung der kroatischen Verwaltungsbezirke (Dalmatien, Slawonien) zugeteilt bekam. Im Kampf für die Unabhängigkeit Kroatiens gegen Österreich-Ungarn gründeten wichtige kroatische Ideologen¹⁸ jener Zeit die ersten Parteien.¹⁹ Gegen Ende des 19. Jahrhundert verloren kroatische Großadelige ihre ursprüngliche Bedeutung in der Politik,²⁰ was sich auch in der Tatsache zeigte, dass Ivan Mazuranic 1873 der erste nicht adelige Ban wurde. Dieser Umstand kann als ein wichtiger Grund aufgefasst werden, wieso sich das Volk der Politik näherte und den neuen Ban an seiner Position begrüßte. Die Annexion Bosniens und Herzegowinas im Jahre 1908 durch Österreich-Ungarn spitzte nicht nur die Situation in Kroatien zu, wo bereits eine kroatisch-serbische Koalition²¹ in der Regierung war, sondern erhitzte das ganze „Pulverfass Balkan“, was auch die Beziehungen der restlichen Balkanländer un-

¹⁷ „Hrvatski Sabor“: Das kroatische Parlament ist in Wahrheit viel älter. Im 16. Jahrhundert trafen sich bereits kroatische Großadelige, um mit dem Ban die Verwaltung des Landes zu organisieren. Vgl. dazu Sisic, Pregled povijesti hrvatskoga naroda, S.347.

¹⁸ Diese werden „Hrvatski Velikani“ genannt: Ante Starcevic, Stjepan Radic, Ivan Mazuranic, u.a.

¹⁹ 1861 – HSP (Kroatische Partei des Rechts); 1894 - SDP in Kroatien und Slawonien (Sozialdemokratische Partei); 1904 – HSS (Kroatische Bauernpartei).

²⁰ Es gab im 18. und 19. Jahrhundert zahlreiche Bauernaufstände, die die Stellung der kroatischen Großadeligen in der Politik sicherlich auch beeinflussten.

²¹ Gemeint sind die Serben aus Kroatien.

tereinander verschärfte. Am 28.6.1914 beging Gavrilo Prinzip, Anhänger der bosnisch-serbischen Organisation „Junges Bosnien“, in Sarajewo das Attentat, bei dem Thronfolger Franz Ferdinand getötet wurde. Österreich-Ungarn erklärte Serbien nach einem Ultimatum den Krieg: der Erste Weltkrieg brach aus.

Bereits im gleichen Jahr veröffentlichte Serbien eine Deklaration, in der es den Krieg rechtfertigte, nämlich „die Befreiung und Vereinigung all ihrer unfreien Brüder Serben, Kroaten und Slowenen“.²² Bedeutend für die Gründung eines gemeinsamen Jugoslawiens war indes die „Korfu-Deklaration“ aus dem Jahre 1917: emigrierte Jugoslawen, die bereits 1915 den „Jugoslawischen Ausschuss“ in Paris gegründet hatten, einigten sich im Zuge der „Balkanoffensive“ auf die Gründung einer „konstitutionellen, demokratischen und parlamentarischen Monarchie mit der serbischen Dynastie Karadordevic“.²³ Am 1.12.1918 rief Alexander I. Karadordevic das Königreich SHS²⁴ aus – Kroatien entzog sich der ungarischen Verwaltung und Montenegro und die Vojvodina akzeptierten die Vereinigung mit Serbien.²⁵

2.3. Die Ustaschas

Nach der Gründung des Königreiches SHS bemühte sich der neue König Alexander I., eine zufrieden stellende territoriale Einteilung des Staates zu finden, um die Religions- und Minderheitenfrage zu lösen. Hierzu wurde die Verwaltung Jugoslawiens bis 1929 mit Hilfe von 33 Verwaltungsbezirken organisiert. Die alten Grenzen wurden somit aufgehoben und die Namen der ehemaligen Fürstentümer (Kroatien, Slawonien, etc.) wurden nach den Hauptflüssen (z.B.: „Savska“ – Gebiet um Zagreb) benannt. Das Mehrparteiensystem und der Parlamentarismus sollten eine gewisse Macht des Volkes im Staat veranschaulichen, wobei aber nationalistische Parteien wie auch die Kommunistische Partei verboten wurden. Der König wollte mit diesem Verbot das Prinzip des Staates, nämlich die Vereinigung eines gleichen Volkes (den Jugoslawen) in Form einer Monarchie, durchsetzen. Dieser Gedanke rechtfertigt auch die neue Einteilung des Staates: mit der Abschaffung der alten Grenzen und Namen sollte die Nationalität „Jugoslawe“ begründet werden.

Bei seinen Handlungen wurde er aber von vielen politischen Richtungen kritisiert: Nationalisten beschuldigten ihn der Verwirklichung des Großserbentums ohne Rücksicht auf andere Nationalitäten; die 1919 in Belgrad gegründete Kommunistische Partei (KPJ),²⁶ die in ihrem Parteiprogramm den Föderalismus zur Lösung der Klassen- und Nationalitätenfrage aufgegriffen hatte, sprach sich gegen die zentralistische Führung des Staates aus; und die

²² Vgl. dazu: The Times Atlas. Atlas svjetske povijesti, hrsg. v. Cankarjeva Založba (Ljubljana 1986), S.309.

²³ Wie Anm. 22.

²⁴ Abkürzung: Königreich der Serben Kroaten und Slowenen.

²⁵ Makedonien kam schon früher zu Serbien. Siehe Beginn des vorangehenden Kapitels.

²⁶ Bis 1920 trug sie den Namen „Sozialistische Arbeiterpartei Jugoslawiens“.

Demokraten waren gegen jegliche Form einer Monarchie.

Die Bestrebungen der oppositionellen Gegner wurden im Laufe der Zeit durch die sozialen und wirtschaftlichen Missstände im Königreich durchaus begünstigt.²⁷ Der kroatische Politiker Stjepan Radic (HSS – Kroatische Bauernpartei) setzte sich unter anderem vermehrt für mehr Autonomierechte Kroatiens ein und sprach sich oft gegen das Königreich und die politische Struktur aus. Radic betonte auch die Wichtigkeit, dass jedes „Fürstentum“ mehr Verwaltungsbezirke zugeteilt bekommt, um dem Zentralismus entgegenzuwirken. Am 20.6.1928 griff Radic bei einer Versammlung im Parlament erneut die Regierung und die Struktur des Königreiches an; daraufhin schoss der serbische Politiker Punisa Racic auf kroatische Abgeordnete und tötete einige. Andere wurden schwer verletzt, wobei Stjepan Radic zwei Wochen später seinen Verletzungen erlag. Der politische Kampf in Kroatien wurde daraufhin radikaler,²⁸ wobei Ante Pavelic, damals Mitglied bei der HSP („Kroatische Partei des Rechtes“), sich diese Situation zu Nutze machte, um einen „Jugendverband“ namens „Hrvatski Domobran“ (Kroatische Heimwehr) zu errichten. Obwohl dieser Verein kurz darauf durch die Polizei verboten wurde, fanden geheime Treffen statt, die als eine Vorstufe der kroatischen Ustascha-Bewegung gesehen werden können.

Nach den Schüssen im Parlament versuchte der König hingegen eine geeignete Lösung der politischen Krise zu finden. Daher löste er am 6.1.1929 das Parlament auf und verkündete seine eigene Diktatur, die er mit der „Notwendigkeit der Nähe zum Volk“ begründete.²⁹ Zugleich änderte er den Namen des Königreichs in „Königreich Jugoslawien“ um.

Währenddessen entschloss sich Ante Pavelic im Jänner 1929, in die Emigration zu gehen, nachdem schon bedeutende HSP-Parteifunktionäre im Ausland lebten. Mit dem „Ziel der Rache“ entstand in Wien das erste Ustascha-Zentrum. In den Folgejahren bereiste er Europa und kehrte immer wieder nach Jugoslawien zurück, wo er in einigen Gesprächen meinte, „seine Aufgabe sei die Errichtung eines unabhängigen Staates Kroatien mit der Hilfe Italiens“;³⁰ charakteristisch für seine ganze Bewegung war zudem, dass die gesamte Organisation im Ausland (hauptsächlich Italien) tätig war und sich erst nach der deutsch-italienischen Okkupation auf dem Gebiet Jugoslawiens konzentrierte.

Unterdessen stand das Königreich außenpolitisch unter großem Druck: einerseits konnte die Regierung die Beziehungen zu Italien und ihrer Politik nicht definieren und andererseits lag es in ihrem Interesse, die Grenzen und die zwischenstaatlichen Verhältnisse zu anderen

²⁷ „Jugoslawien war damals eines der am wenigsten entwickelten Länder in Europa.“ Vgl. dazu: The Times Atlas. Atlas svjetske povjesti, hrsg. v. Cankarjeva Založba, S.310.

²⁸ Vgl. dazu: Bogdan Krizman, Ante Pavelic i Ustase (Zagreb 1978), S.28.

²⁹ Wie Anm. 28, S.50.

³⁰ Wie Anm. 28, S.72.

Balkanstaaten zu stabilisieren. Aus diesem Grund einigte sich das Königreich Jugoslawien im Februar 1934 mit Griechenland, der Türkei sowie Rumänien und bildete mit der Unterstützung Frankreichs den Balkanpakt, der jene vier Staaten zur Einhaltung der Grenzen verpflichtete und das Verhältnis zu den anderen Mächten (Italien-Deutschland und Sowjetunion) regelte. Der französische Außenminister Louis Barthou spielte bei dieser Übereinkunft eine bedeutende Rolle und wurde somit der faschistischen Politik in Europa ein Dorn im Auge;³¹ die Ustascha-Organisation nützte am 9.10.1934 den Besuch Alexanders I. in Marseille aus und tötete König Alexander I. sowie den französischen Außenminister. Nach dem Tod des jugoslawischen Monarchen übernahm eine Regentschaft unter dem Prinzen Pavle die Macht im Königreich. Kennzeichnend für seine Herrschaft war die allmähliche Sympathie³² für den Faschismus bis hin zum Übereinkommen mit Italien im März 1937, das die Beziehungen erheblich verbesserte. Für die Ustaschas bedeutete dies die ungehinderte Rückkehr auf das heimische Territorium. Gleichzeitig übte die einflussreichste Oppositionspartei (HSS – Vlatko Macek) einen starken Druck auf die Regierung Cvetkovic, mit dem Bestreben nach mehr Autonomie für die Kroaten, aus.³³ Mit dem Übereinkommen aus dem Jahre 1939 wurde tatsächlich ein Kompromiss zwischen dem serbischen und kroatischen Volk erreicht: Dieser war die Grundlage für die Schaffung des Fürstentums Kroatien, das erheblich mehr Autonomierechte besaß. Aus diesem Grund trat Vlatko Macek in die Regierung Cvetkovic ein und die gleiche Regierung unterschrieb in Wien am 25.3.1941 den Vertrag über den Beitritt zum Dreierpakt. Daraufhin kam es in ganz Jugoslawien zu Massendemonstrationen gegen diesen Vertrag,³⁴ worauf Jugoslawien knapp zwei Wochen später von Deutschland und Italien angegriffen wurde. Die Kapitulation erfolgte am 17.4.1941; der König Petar II., Sohn Alexanders I., und die Regierung flohen in die Emigration nach England.

Ante Pavelic und die Ustaschas kamen hingegen bis 10.4.1941 mit den deutsch-italienischen Besetzern nach Kroatien, wo Slavko Kvaternik am gleichen Tag den Unabhängigen Staat Kroatien (NDH) verkündete; Ante Pavelic wurde zum „Führer“ („Poglavnik“) ernannt. Territorial schloss dieser Staat Slawonien, Bosnien, die Herzegowina ohne Dalmatien und deren Inseln (einzige Ausnahme: Brac und Hvar) ein. Im Norden annektierte Ungarn Teile Slawoniens und Vojvodinas, Slowenien wurde auf Deutschland und Italien aufgeteilt, Istrien und die ostadriatischen Inseln fielen mit Dalmatien an Italien. Im Süden

³¹ Vgl. dazu: Pregled istorije jugoslavenskih naroda II, hrsg. v. Zavod za izdavanje udjbenika SRS (Belgrad 1966), S.180.

³² Er ermöglichte im Jahre 1935 parlamentarische Wahlen, bei denen eine pro-faschistische Regierung unter M. Stojadinovic gebildet wurde.

³³ Dragisa Cvetkovic: neuer Regierungschef ab 1939. Vgl. dazu: Pregled istorije jugoslavenskih naroda II, hrsg. v. Zavod za izdavanje udjbenika SRS, S.185.

³⁴ Wichtige Parolen jener Zeit waren: „Bolje grob nego rob, bolje rat nego pakt“ (d.h.: „Besser Grab als Sklaverei, besser Krieg als Pakt“). Vgl. dazu: Dejan Jovic, Jugoslavija. Drzava koja je odumrla (Zagreb 2003), S.119.

wurde Montenegro ebenfalls italienisches Verwaltungsgebiet, Makedonien das der Bulgaren, Albanien (unter italienischer Verwaltung) annektierte Teile des Kosovo und Deutschland übernahm die Verwaltung über Serbien und Banat (Gebiet Vojvodinas). Den NDH-Staat trennte eine deutsch-italienische Demarkationslinie,³⁵ welche die deutschen von den im östlichen Teil liegenden italienischen Okkupatoren trennte.

Da Pavelics Idee von einem ethnisch reinen kroatischen Staat von Anfang an erhalten blieb, wurden die Grundprinzipien des Staates schon zu Beginn definiert:³⁶

- a) Lösung der Serben- und Judenfrage mit Anwendung ähnlicher Methoden wie im „Dritten Reich“ (z.B.: Konzentrationslager).
- b) Verstärkung der kroatischen Kultur mit dem Ziel der Schaffung des Kroatischen Staates: eigene Währung (Kuna); kroatisches (kariertes) Wappen; Verstärkung des Religionsbewusstseins (römisch-katholisch) etc.

2.4. Das Zweite Jugoslawien

2.4.1. Die antifaschistische Volksbefreiung

Bereits im vorangehenden Kapitel wurde die Entstehungsgeschichte der KPJ angedeutet, dass sie nämlich in Belgrad im Jahre 1919 unter dem Namen „Sozialistische Arbeiterpartei Jugoslawiens“ (SRPJ) gegründet wurde und beim 2. Kongress in Vukovar (1920) bereits die Bezeichnung KPJ übernahm. Als ein Mitglied der Komintern³⁷ setzte die Partei die kommunistischen Prinzipien bei der Gestaltung ihres Parteiprogramms ein: In den Folgejahren entstand ein Parteiprogramm, das die Lösung der jugoslawischen nationalen und Klassenfrage in Form des Föderalismus bestimmte. Bis ins Jahr 1937, als Tito die Führung der Partei übernahm, hatte die Partei keine nennenswerte Bedeutung und die Kongresse wurden oft im Ausland oder geheim in der Heimat abgehalten.³⁸

Die deutsch-italienische Okkupation im Jahre 1941 fand, wie bereits beschrieben, viele Anhänger in der Emigration sowie im Inland, aber umso stärker vermehrte sich die Zahl der oppositionellen Gegner. Im Gebiet des heutigen Westserbiens entstand aus einer Gruppe

³⁵ Eine durch einen sog. Demarkationsvertrag festgelegte Grenzlinie zw. Staaten oder Bürgerkriegsparteien, die völkerrechtlich nicht als Staatsgrenze gilt; vorläufige Abgrenzungslinie von gegenseitigen Hoheitsbefugnissen oder Einflussphären.

³⁶ Um aber einen verhältnismäßig guten historisch-politischen Überblick dieses Staates zu schaffen, wäre es erforderlich, sich mit dem Nationalsozialismus und ebenfalls mit dem „Dritten Reich“ auseinanderzusetzen, wobei die Analyse aus mehreren Blickwinkeln (soziologisch, kultur-ethnisch, philosophisch, etc.) erfolgen müsste. Diese Analyse würde jedoch den Rahmen dieser Arbeit sprengen.

³⁷ Vereinigung aller kommunistischen Parteien (1919 – 1943); Dritte Internationale.

³⁸ Während der Diktatur fiel die Zahl der Mitglieder sogar unter 1000. Vgl. dazu: The Times Atlas. Atlas svjetske povijesti, hrsg. v. Cankarjeva Založba, S.312.

von Offizieren der niedergeschlagenen Königsarmee unter der Führung von Oberst Dragoljub-Draza Mihailovic die sog. „Königsarmee im Vaterland“ (die „Tschetniks“). Sie sahen sich selbst als „Schützer des bedrohten Serbentums“ mit dem Ziel, die „Okkupatoren zu gewählter Zeit anzugreifen“.³⁹ Gleichzeitig formulierten sie ihr chauvinistisches großserbisches Programm mit dem Ziel der Rache (gleich wie bei den Ustaschas) am kroatischen Volk (wegen der Verbrechen der Ustaschas). In Kroatien bekamen die Tschetniks in den von Serben bewohnten Gebieten Anhänger und drangen oft in die von Kroaten bewohnten Gebiete (z.B.: Dalmatien) ein, wo sie die Bevölkerung terrorisierten - mit gleichen Mitteln lösten hingegen die Ustaschas die „Serbenfrage“ (z.B.: Massenmorde in der Umgebung von Slunj).

Die Kommunistische Partei plante währenddessen (ab Juli 1941) die sog. Volksbefreiungsbewegung mit folgendem Programm: als eine antifaschistische Befreiungsbewegung war ihr Ziel der Kampf gegen die Okkupatoren; mit den Parolen „Brüderlichkeit und Gleichheit“ lehnte sie die Ustascha-Bewegung und die Tschetniks ab; zugleich wollte sie einen föderativen Staat Jugoslawien schaffen, mit revolutionären Änderungen in sozialen und zwischen-nationalen Beziehungen. Tito suchte Anhänger bei den Tschetniks, doch sahen sie in seiner Bewegung eine kommunistische Bedrohung; daher begannen die Tschetniks im Frühjahr 1942 Verhandlungen mit den Okkupatoren zu führen und kämpften seitdem offiziell an ihrer Seite.

Ein weiteres Problem bei der Schaffung der antifaschistischen Abwehr bestand darin, die nötige Akzeptanz unter den Alliierten zu finden, die ohnehin kommunistische Ideen ablehnten. Die Tatsache, dass die Partisanen unter Tito die einzige jugoslawische Macht waren, die ein antifaschistisches Programm besaß, machte eine Unterstützung (1944) durch die Alliierten erst möglich; in weiterer Folge wurde auch die Entstehung eines Nachkriegsjugoslawiens gesichert. Bereits im November 1942 wurde in Bihac⁴⁰ auf Titos Initiative der „Antifaschistische Rat zur Nationalen Befreiung Jugoslawiens“ (AVNOJ) als oberstes politisches Organ der „Volksbefreiungsausschüsse“ („NOO“), welche die zerfallenen regionalen Regierungen übernahmen, gegründet. Ein Jahr später am 29.11.1943, bei der zweiten Sitzung des AVNOJ in Jajce,⁴¹ wurde aus der „Deklaration der zweiten Sitzung des AVNOJ“ beschlossen:

1. „dass sich der AVNOJ zum höchsten legislativen und exekutiven Körper in Jugoslawien konstituiert, als der höchste Vertreter der Souveränität des Volkes und des Staates Jugoslawien als ganzen, und dass das „Nationalkomitee

³⁹ Vgl. dazu: The Times Atlas. Atlas svjetske povijesti, hrsg. v. Cankarjeva Založba, S.312.

⁴⁰ Stadt im Nordwesten des heutigen Bosniens.

⁴¹ Stadt im Westen Bosniens, am Fluss Klokot gelegen.

der Befreiung Jugoslawiens“ (NKOJ) als Organ gegründet wird, mit allen Kennzeichen einer nationalen Regierung, über die der AVNOJ seine Funktion verwirklichen wird;“

2. „dass der verräterischen jugoslawischen emigrierten Regierung alle Rechte zur Führung genommen werden,...“
3. „dass alle Verträge, die die emigrierte Regierung im Ausland abgeschlossen hat, gründlich untersucht werden mit dem Ziel, sie zu annullieren oder erneut abzuschließen bzw. zu bewilligen, und dass alle Verträge, die die emigrierte Regierung im Ausland abschließen sollte, nicht anerkannt werden;“
4. „dass sich Jugoslawien auf dem demokratischen föderativen Prinzip als eine staatliche Vereinigung gleichberechtigter Völker aufbaut; [...]“⁴²

Somit wurden Grundlagen für die Verfassung Jugoslawiens geschaffen, die de facto bis zum Bürgerkrieg in den 90er Jahren des 20. Jahrhundert erhalten blieben; weiters beschloss der AVNOJ, dass der Staat auf dem föderativen Prinzip aufgebaut wird, das die Gleichberechtigung aller in Jugoslawien beheimateten Völker definiert. Josip Broz Tito übernahm die Position des Präsidenten des NKOJ-s und bekam den Titel Marschall zugesprochen. Im Laufe des Jahres 1944 anerkannten die Alliierten die politische Struktur in Jugoslawien, bemühten sich trotzdem um einen Kompromiss zwischen den emigrierten politischen Akteuren und dem NKOJ. Am 26.6.1944 kam es zum „Übereinkommen Tito-Subasic“, das der königlichen Regierung bestimmte Mitspracherechte verlieh und das im Gegenzug die königliche Regierung verpflichtete, die neue Regierung Titos anzuerkennen.

Nach insgesamt sieben Offensiven gelang es der Jugoslawischen Armee (damals noch JA), die Gebiete des alten Königreichs Jugoslawien einschließlich Istrien und den Inseln zu befreien und weite Teile Sloweniens, die nach 1918 und später nach der Okkupation bei Italien und Deutschland blieben, wurden ebenfalls unter Titos Herrschaft gebracht. Als sich die letzten Ustaschas und deutschen Truppen aus Zagreb und Ljubljana zurückzogen, war Jugoslawien befreit⁴³ und am 29.11.1945 rief die neu gegründete verfassunggebende Versammlung die „Föderative Volksrepublik Jugoslawien“ (FNRJ) aus.

2.4.2. Krise nach 1945

Nach dem Zweiten Weltkrieg war der Ausweg aus der politischen und wirtschaftlichen Kri-

⁴² Vgl. dazu: Cetrdeset Peta. Izbor dokumenata, hrsg. v. Präsidentschaft der Konferenz SSOJ (Belgrad 1990), S.7.

⁴³ Obwohl das offizielle Kriegsende auf den 8.5.1945 datiert wird, endete der Krieg in Jugoslawien am 15.5.1945.

se das wichtigste Ziel der neuen Regierung. Wirtschaftlich hatte Jugoslawien seit 1939 keinen Fortschritt gemacht und politisch musste es noch Einigungen mit Italien bezüglich der Grenzziehung und der Sowjetunion sowie mit den westlichen Staaten erzielen.

In der Verfassung vom 31.1.1946 wurde das wichtigste Prinzip des Nachkriegsjugoslawien verwirklicht, nämlich „Brüderlichkeit und Gleichheit“.⁴⁴ Damit wollte die politische Elite die FNRJ im Gegensatz zum Königreich Jugoslawien von Grund auf verändern und versprach in sozialen und nationalen Fragen, sich vollkommen vom vorgehenden Staat zu unterscheiden. Ein wichtiger Schritt war die Anerkennung der kleinen Völker (wie Makedonier, Montenegriner, später auch Bosniaken mit muslimischen Glauben und Albaner). Jugoslawien war nicht mehr definiert als ein einziger nationaler Staat und verfolgte vor allem nicht mehr den Gedanken des Schaffens einer „Jugoslawischen Nation“; die Verdeutlichung der Grenzen innerhalb der neuen Föderation dienten in erster Linie der Einigung und nicht der Abgrenzung. Jugoslawien sollte dennoch ein starker, vereinigter Staat bleiben und Tito sah die Südslawen als ein Brudervolk, das vereinigt bleiben soll. Die sozialistische Gesellschaftsordnung basierte vor allem auf der marxistischen Theorie über „das Aussterben des Staates“: Der Sozialismus ist nur die Übergangphase, in der die Aufgaben des Staates auf die Gesellschaft übergehen. In der Praxis wurde dieses Prinzip kaum umgesetzt, da man den Sozialismus erst schaffen musste.⁴⁵

Um einen Aufschwung in der Wirtschaft zu ermöglichen, wurden seitens der Regierung bis in die 50er Jahre massive Änderungen in der politischen Struktur unternommen: ab 1946 wurde eine zentralistische Planwirtschaft eingeführt; durch verschiedene Gesetze begann die Regierung mit der Nationalisierung der Industrie und der Enteignung ausländischer u.a. Besitztümer – in den ersten Jahren nach Kriegsende dominierte das etatistische Konzept im ganzen Staat.⁴⁶

Politisch gesehen war der Bruch mit der Sowjetunion im Jahre 1948 bedeutend. Daraufhin verbesserte Jugoslawien seine Beziehungen zu anderen Staaten (wie zu den USA), was sich auch deutlich in der finanziellen Hilfe durch die USA im Jahre 1951 zeigte.⁴⁷ Schon in den Folgejahren genoss Jugoslawien den Schutz der westlichen Mächte (GB, USA), die jeden Angriff auf Jugoslawien als Bedrohung des Gleichgewichts ansehen und entsprechend darauf reagieren würden. Auch in der „Triest-Krise“ ab 1947 versuchten nicht nur Jugoslawien und Italien eine Lösung zu finden, wie das Land um Triest aufgeteilt werden sollte, die

⁴⁴ Vgl. dazu: Pregled posleratnog razvitka Jugoslavije, hrsg. v. Zavod za izdavanje udjbenika SRS (Belgrad 1966), S.76.

⁴⁵ Vgl. dazu: Jovic, Jugoslavija. Drzava koja je odumrla, S.121 bis S.136.

⁴⁶ Etatismus: Eine politische Doktrin, die die Ausdehnung der Rolle und der Zuständigkeit des Staates auf alle Bereiche von Wirtschaft und Gesellschaft fordert.

⁴⁷ Vgl. dazu: Pregled posleratnog razvitka Jugoslavije, hrsg. v. Zavod za izdavanje udjbenika SRS, S.174.

Rolle anderer Staaten spielte ebenfalls eine wichtige Rolle - Konferenzen wurden in verschiedenen europäischen Städten abgehalten. Erst durch eine Einigung Italien-Jugoslawiens im Jahre 1954 wurde das Gebiet um Triest schließlich erfolgreich aufgeteilt.

2.4.3. Politik der „Aktiven Friedlichen Koexistenz“

Im Laufe der Zeit entwickelte Tito das Konzept der „Blockfreien Staaten“, das eigentlich aus der Bewegung der Antikolonialisierung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und des Antiimperialismus stammt. Seine Idee kam aber nach dem Ausschluss aus dem Kominform⁴⁸ und dem Bruch mit der Sowjetunion stark zum Tragen. Lazar Mojsov⁴⁹ beschreibt in seinem Buch „Dimensionen der Blockfreiheit“ Titos Grundidee:

„Das Konzept neuer gleichberechtigter Beziehungen zwischen den großen und kleinen Staaten und ihrer gemeinsamen Anwesenheit bei der Lösung internationaler Probleme, und nicht im engeren privilegierten Kreis großer Mächte, war bereits ausgearbeitet und gerade deswegen kam es zur Kollision mit großen Mächten und besonders mit der Sowjetunion.“⁵⁰

Damit beschrieb er Titos Konzept von der Gleichberechtigung aller Staaten der Welt, egal ob sie mächtig waren oder nicht. Titos Ideologie hatte zur Folge, dass einerseits zahlenmäßig kleine Völker innerhalb Jugoslawiens anerkannt wurden (wie etwa Montenegriener) und andererseits, dass Jugoslawien weder dem Warschauer Pakt noch der NATO beitrug. In den 50er Jahren des 20. Jahrhundert bereiste Tito vor allem ärmere Länder auf der Welt wie etwa Indien, Ägypten oder Länder Südamerikas, wo er Anerkennung für sein Konzept suchte. Das Treffen Tito-Nasser-Nehru⁵¹ auf der jugoslawischen Inselgruppe Brionen (18. und 19. Juli 1956) war ein bedeutender Schritt für die Schaffung der „Blockfreien Staaten“: In der „Brioni-Deklaration“ („Brionska deklaracija“) bestätigten die drei Staatschefs zehn Prinzipien, in denen sie sich unter anderem gegen die atomare Aufrüstung der beiden Großmächte USA und Sowjetunion aussprachen; sie beschlossen ebenfalls, sich aktiv für den Frieden einzusetzen und die internationalen wirtschaftlichen Probleme gemeinsam zu lösen. Bis zur Belgrader Konferenz, der Gründungskonferenz der Blockfreien Staaten im Jahre 1961 wurden jene zehn Prinzipien ausgearbeitet und es fanden noch viele wichtige internationale Staatstreffen statt.

Titos Ideen verwirklichten sich nicht nur in der Außenpolitik; sein Modell des Sozialismus,

⁴⁸ Kurzwort aus: Kommunistisches Informationsbüro; es wurde in den Jahren 1947-1956 zum Zwecke des Erfahrungsaustausches unter den kommunistischen Parteien und zu deren Koordinierung eingerichtet.

⁴⁹ Er war Präsident des Bundes der Kommunisten (20.10.1980 – 20.10.1981); jugoslawischer Außenminister (17.5.1982 – 15.5.1984); Präsident der Präsidentschaft Jugoslawiens (15.5.1987 – 15.5.1988).

⁵⁰ Lazar Mojsov, Dimensionen der Blockfreiheit (Belgrad 1980), S.62.

⁵¹ Nasser: ehemaliger Staatschef Ägyptens; Nehru: Indien.

der in vielen Punkten fortschrittlicher war als das politische System der Ostblockländer, bekam bald einen eigenen Namen: Titoismus.

2.4.4. Entwicklung bis 1963

Dieser Titoismus zeigte sich vor allem in der Verfassung 1963. Die neue politische Orientierung Titos ermöglichte eine freiere Bestimmung und Verfassungsbeschließung, die sich vor allem in den Verfassungsgesetzen nach 1950 zeigte. Obwohl in der Verfassung aus dem Jahre 1946 praktisch alle wichtigen politischen Strukturen umgesetzt wurden, entschloss sich die politische Elite auf Grund vieler Gesetzeserweiterungen eine neue Verfassung zu entwickeln.

Die neue Verfassung aus dem Jahre 1963 definierte nun noch genauer die politische Einrichtung Jugoslawiens als eine „Sozialistische Föderative Republik“ (SFRJ), und orientierte sich verstärkt nach westlichen liberalen Grundsätzen. Der Mensch stand noch mehr im Mittelpunkt oder wie Edvard Kardelj, ein wichtiger Ideologe Jugoslawiens, es ausdrückte: „Das Wesentliche des Sozialismus ist nicht der Staat, sondern der Mensch“.⁵² Die Freiheit des arbeitenden Menschen, der mehr Selbstverwaltung am Arbeitsplatz zugesprochen bekam, wurde präziser formuliert. Andere Freiheiten zeigen sich in den folgenden Artikel:

- „Artikel 39: Die Meinungs- und Bestimmungsfreiheit ist gewährleistet.“
- „Artikel 40: Die Pressefreiheit und andere Arten des Informationsaustausches, die Freiheit des Versammelns, die Äußerungsfreiheit und die Freiheit der öffentlichen Kundgebung und die Freiheit der öffentlichen Versammlungen sind gewährleistet...“⁵³

Weiters waren jegliche separatistische sowie nationalistische Ideen, die den Staat und die politische Einrichtungen, sowie den Frieden stören könnten und gleichzeitig den religiösen oder nationalen Hass schnüren könnten, untersagt.

Bis in die Mitte der 60er Jahre veränderte sich einiges in der Wirtschaft sowie im öffentlichen Leben: wirtschaftlich verbesserte sich das BIP, sodass er sich mit den höchsten in der Welt messen konnte;⁵⁴ der Lebensstandard stieg; Jugoslawien wurde allmählich ein Sozialstaat, der den Arbeitern unter anderem durch die Verfassung 1963 viel Schutz bot; und die kulturelle Struktur des Landes erfuhr ebenso einen Aufschwung.

⁵² Zit. nach: Pregled posleratnog razvitka Jugoslavije, hrsg. v. Zavod za izdavanje udjbenika SRS, S.258.

⁵³ Vgl. dazu: Cetrdeset Peta. Izbor dokumenata, hrsg. v. Präsidentschaft der Konferenz SSOJ, S.165.

⁵⁴ Vgl. dazu: The Times Atlas. Atlas svjetske povjesti, hrsg. v. Cankarjeva Založba, S.314.

2.4.5. Neue politische Strömungen

Mit der neuen Verfassung wurde somit ein neuer liberaler ideologischer Kurs Richtung „Selbstverwaltung“⁵⁵ eingeschlagen, aus dem dann Mitte der 60er Jahre Bewegungen entstanden, die natürlich auch durch die zeitlichen Umstände einen guten Nährboden fanden. Aus diesem Grund ist es wichtig, die damalige Zeit aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten:

1. In der jugoslawischen Politik existierte eine Partei (KPJ), eine sog. Kaderpartei. Durch die Veränderungen im System wurden verschiedene Bevölkerungsschichten in die Politik integriert; dadurch ist aus einem neutralen Blickwinkel leicht nachvollziehbar, dass sich innerhalb der Partei verschiedene Strömungen ausbildeten. Grob unterteilt unterschied man das Konservative Lager („etatistische Politik“) vom Liberalen Lager („Politik der Selbstverwaltung und Dezentralisation“). Bis zum Ende der 70-er Jahre wurden die Ziele der beiden Lager stets genauer formuliert.
2. Durch die wirtschaftliche Prosperität der 60er Jahre wurde der jugoslawische Zentralismus vermehrt in Frage gestellt: Slowenien und Kroatien, welche wirtschaftlich weiter entwickelt waren als andere Republiken, begannen sich auszurechnen, dass sie mehr finanzielle Hilfsmittel an die Föderation leisten müssen, als sie tatsächlich bekommen. In weiterer Folge wurden vor allem in Kroatien Forderungen nach mehr Autonomierechten der einzelnen Republiken, gegen den Zentralismus und für sog. „saubere Rechnungen“ (das Finanzwesen sollte den einzelnen Republiken überlassen werden) formuliert. Miko Tripalo, damals ein hoher Kader in der politischen Elite Kroatiens und ein enger Begleiter Titos, analysierte als einer der ersten diese Verhältnisse im Staat.
3. In Europa und den USA fanden zwischen 1964 und 1970 Studentenbewegungen statt, die sich für eine Umstrukturierung der Gesellschaftsordnung und einen demokratischen Sozialismus in Europa einsetzten. Diese Ereignisse hatten großen Einfluss auf die SFRJ: Etwa zeitgleich kam es im Jahre 1968 in Belgrad zu großen Studentendemonstrationen, wobei auch die politische Elite vor einer großen Krise stand. Da sich die Forderungen nach liberalen Reformen verstärkten, musste die politische Elite entweder die Dezentralisation vorantreiben oder einen stärkeren etatistischen Staat aufbauen.
4. Kroaten, die nach dem Zweiten Weltkrieg emigrierten, hatten im Ausland eine star-

⁵⁵ Im sozial-wirtschaftlichen Sinn gemeint: Arbeiter fassen wichtige Entschlüsse in den Firmen; politisch: höchstes Stadium der Demokratie, da die Arbeiter an der Politik direkt beteiligt sind.

ke Organisation aufgebaut mit dem Ziel die kommunistische Herrschaft in Jugoslawien zu brechen und einen neuen kroatischen Staat aufzubauen. Die kroatische Bauernpartei HSS funktionierte z.B. auch im Ausland bis zur Bildung der Republik Kroatien. In der jugoslawischen Innenpolitik unterschätzte man diese Kräfte nie und die politische Elite sprach immer davon, dass man sich vom „inneren und äußeren Feind“ schützen müsse und definierten diesen als einen antisozialistischen, kontra-revolutionären und nationalistischen Menschen.

Der wichtigste Grund, wieso sich die Lage bis 1971 zuspitzte, war jedoch die „Missverständlichkeit“ unter der politischen Elite Jugoslawiens selbst. Da jene liberalen Forderungen ihren Ursprung hauptsächlich in Kroatien hatten, sprachen serbische Politiker von einem kroatischen Nationalismus. Miko Tripalo,⁵⁶ der führende Ideologe dieser Bewegung, bestritt jedoch diese Beschuldigungen mit der Begründung, es handle sich um sozial-ökonomische Beziehungen; verantwortlich für dieses Verständnis sei der Einfluss der heimischen Presse aber auch jener der Emigration.⁵⁷ Auch Tito, der den neuen Kurs aktiv unterstützte, war davon überzeugt, dass das System reformiert werden sollte; deswegen wurde auf einigen Kongressen beschlossen, die konservativen Richtungen in der politischen Elite, die in erster Linie von Aleksandar Rankovic vertreten wurden, zu eliminieren: Rankovic musste demissionieren.⁵⁸ Für die Kroaten Miko Tripalo und Savka Dapcevic-Kucar, die in vielen Reden ihre Konzepte über die Selbstverwaltung und Dezentralisation formulierten, bedeutete dies den ungehinderten Weg für ihre Forderungen. Miko Tripalo besaß ein weites Programm: Er wollte unter anderem ein dezentralisiertes Jugoslawien mit einer noch genauer definierten Gleichberechtigung aller Völker schaffen. Seine Ansichten waren jedoch höchst idealistisch wie etwa bei der Frage, wie die Präsidentschaft Jugoslawiens, welche die Nachfolge Titos darstellen sollte, formiert werden sollte:

„Aus den Republiken dürfen nur jene Leute an die Funktionen der Föderation kommen, in welche in erster Linie ihre eigene Republik Vertrauen hat, daraufhin ist es nur mit der Übereinstimmung der anderen Republiken möglich auf bedeutende Funktionen in der Föderation gewählt zu werden, und mit dem Vertrauen, das durch demokratische Wahlen vom Organ (welches von der Verfassung bevollmächtigt wird) gezeigt wurde.“⁵⁹

⁵⁶ Miko Tripalo wurde am 16.11.1926 in Sinj (Stadt östlich von Split) geboren und war während der Antifaschistischen Volksbefreiung Sekretär des „Bundes der Kommunistischen Jugend Jugoslawiens“ (SKOJ). Von 1957 bis 1962 war er Präsident des „Zentralkomitees der Volksjugend Jugoslawiens“ (CKNOJ). Danach wurde er Mitglied des „Exekutiven Komitees des Bundes der Kommunisten Kroatiens“.

⁵⁷ Vgl. dazu: Miko Tripalo, *Hrvatsko proljeće* (Zagreb 2001), S.32ff.

⁵⁸ Demissionieren bedeutet: von einem Amt zurücktreten, seine Entlassung einreichen (von Ministern od. Regierungen).

⁵⁹ Tripalo, *Hrvatsko proljeće*, S.151.

Etwa zu Beginn der 70er Jahre verstärkte sich der kroatische Nationalismus, der sich vor allem durch die Studentenbewegungen in Zagreb bemerkbar machte, und viele kroatische Nationalisten unterstützten Tripalos Forderungen. Die Presse der kroatischen Emigranten verkündete das Wiedererwachen der Ustascha-Bewegung und nahm Verbindung mit Menschen in Kroatien auf. Die politische Lage glich einer Massenbewegung, die ohne genau definierte Ziele Tripalo u.a. zujubelte. Tito führte daraufhin Gespräche mit M. Tripalo, der mittlerweile ein Idol in Kroatien geworden war, in welchen er ihn bat, sich öffentlich von den Nationalisten zu distanzieren und die Lage zu beruhigen - letztendlich hatte Tito ihn als seinen Nachfolger vorgesehen.⁶⁰ Obwohl bei mehreren Kongressen betont wurde, dass Tripalo die nationalistische Politik ablehnt, erklärte Tripalo nicht öffentlich, dass er sich gegen jeglichen Nationalismus ausspreche. Da sich auch die Beziehungen zwischen Kroaten und Serben in Kroatien verschärften, wurde im Herbst 1971 in den von Serben bewohnten Gebieten ein Manöver der JNA unter dem Namen „Manöver Freiheit“ abgehalten; damit wollte die jugoslawische Führung die große Macht der jugoslawischen Armee zeigen, die nun bereitstand, die zwischennationalen Konflikte zu lösen.

Am 2. Dezember 1971 fand schließlich eine Sitzung der Präsidentschaft des „Bundes der Kommunisten Jugoslawiens“ (SKJ) statt, in welcher die endgültige Lösung gefunden werden sollte: Miko Tripalo wurde dadurch zum Hauptverantwortlichen und die kroatische Parteispitze musste mit ihm demissionieren. In Kroatien wurden daraufhin viele Studenten u.a. festgenommen oder von ihren Funktionen abgesetzt; der „Kroatische Frühling“ wurde somit beendet. Es ist jedoch beachtenswert, dass diese Bewegungen, die ab 1968 geführt wurden, tatsächlich eine wichtige Rolle in der jugoslawischen Politik spielten. Zum einen sind die Verfassungsänderungen aus dem Jahre 1971 auf diese liberalen Forderungen zurückzuführen und zum anderen beschleunigten sie den Prozess der Dezentralisation bis hin zur neuen Verfassung 1974.

2.4.6. Verfassung 1974

Die Verfassung aus dem Jahre 1974 basierte vor allem auf den Verfassungsänderungen aus dem Jahre 1971. Der Slowene Edvard Kardelj, einer der wichtigsten Ideologen Jugoslawiens, entwarf diese Verfassung mit dem Ziel, ein sog. Selbstverwaltungsjugoslawien zu schaffen, in welchem die Arbeiter die Führung im Staat innehaben sollten. Dieses Modell unterschied sich grundlegend vom etatistischen Sozialismus in der Sowjetunion. Kardelj war davon überzeugt, dass der Sozialismus nur eine Übergangsform zum Kommunismus ist, in welchem die staatlichen Strukturen aufgelöst werden müssen. Die Gefahr, dass Jugoslawien eine liberale mehrparteiliche Demokratie werden könnte, schloss er mit der Begrün-

⁶⁰ Wie Anm. 59, S.183.

dung aus, dass, sobald der Kapitalismus gleich wie der Feudalismus besiegt wurden, die Menschen nicht mehr zu dieser Staatsform zurückkehren werden. Der Sozialismus, der in seiner Ideologie die wichtigste Rolle spielte, war für ihn wichtiger als die Erhaltung eines einheitlichen Jugoslawiens; deswegen wurden die Funktionen und Rechte der einzelnen Republiken im Gegensatz zur Föderation gestärkt. Die Stärkung der Republiken und die Schaffung von Nationalstaaten zugleich war für ihn der Weg, um einen Kommunismus zu begründen.⁶¹

Weiters wurde Jugoslawien als eine Föderation definiert, die aus sechs Republiken (Slowenien, Kroatien, Serbien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Makedonien) und zwei autonomen Provinzen innerhalb Serbiens (Vojvodina, Kosovo) bestand, wobei die zwei autonomen Provinzen faktisch gleiche Rechte verliehen bekamen wie die Republiken.⁶² Alle Völker Jugoslawiens besaßen laut dem ersten Artikel der Verfassung ihre eigenen Republiken, mit dem Recht der Selbstbestimmung bis hin zur Abspaltung.⁶³ Dieser Grundsatz war in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts, als Kroatien und Slowenien ihre Unabhängigkeit erklärten, für die Anerkennung von Europa u.a. Staaten bestimmend. In weiterer Folge wurde durch die Verfassung definiert, dass die Grenzen nur mit der Zustimmung der betroffenen Republiken geändert werden dürfen.⁶⁴

Titos Nachfolge wurde in Form der Präsidentschaft Jugoslawiens gesichert, die aus acht Mitgliedern bestand, die aus den sechs Republiken und den zwei autonomen Provinzen zusammenkamen.⁶⁵ An ihrer Spitze stand der Präsident der Präsidentschaft, der jährlich sein Amt an eine Person aus einer anderen Republik weitergeben musste;⁶⁶ so sollte es keine Ungleichheiten zwischen den Völkern Jugoslawiens geben. Die Hauptaufgabe der Präsidentschaft war es, gleich wie beim österreichischen Bundespräsidenten, die Repräsentation des Landes nach innen und außen sowie die Organisation der Außenpolitik; außerdem nahm sie die Funktion des Oberbefehlshabers der Jugoslawischen Volksarmee (JNA) ein.

Die Legislative in Jugoslawien bestand aus zwei Häusern: der Bundesrat (Savezno vijece) wurde durch direkte Wahlen alle vier Jahre gewählt, wobei – weil nur eine Partei existierte – die Politiker namentlich gewählt wurden; die Mitglieder des „Rats der Republiken und Provinzen“ (Vijece republika i pokrajna) wurden hingegen von den jeweiligen Republikparlamenten bestimmt. Obwohl der „Rat der Republiken und Provinzen“ eine größte-

⁶¹ Vgl. dazu: Jovic, Jugoslavija. Drzava koja je odumrla, S.136 bis S.143.

⁶² „Jugoslawien hatte aber weder Merkmale einer Föderation noch einer Konföderation.“ Vgl. dazu: Anm. 61, S.146.

⁶³ Vgl. dazu: Ustav SFRJ, hrsg. v. Sluzbeni list SFRJ (Belgrad 1978), S.9 und S.25.

⁶⁴ Vgl. dazu: Davor Butkovic, Sto je Tito ostavio Hrvatima. In: Globus (kroatische Zeitung), 3.5.2002, S.27ff.

⁶⁵ Die Mitglieder der Präsidentschaft wurden alle fünf Jahre vom jeweiligen Republikparlament gewählt.

⁶⁶ Die Reihenfolge der Amtsübergabe erfolgte nach dem Alphabet.

re Rolle in der Gesetzgebung spielte, wurde bei wichtigen Beschlüssen die Zustimmung beider Häuser benötigt.

Die Regierung (*Savezno izvršno vijeće*), bestehend aus den Ministern und dem Ministerpräsidenten, stellte die exekutive Gewalt im Staat dar. Die Bestimmung des Kabinetts fand folgendermaßen statt: Die Präsidentschaft bestimmte alle vier Jahre einen Mandatar, der sein Kabinett frei wählen konnte; er musste aber darauf achten, dass in seiner Regierung Personen verschiedener Nationalitäten aus allen Republiken vertreten werden. Dann schlug der Ministerpräsident der Präsidentschaft Jugoslawiens sein Kabinett vor, welche dann bei einer Sitzung beider legislativen Versammlungen darüber entscheiden ließ, ob diese Regierung genehmigt wird. Die dritte Gewalt im Staat, die Judikative, wurde auf den Verfassungsgesichtshof, das Bundesgericht und auf die Bundesstaatsanwaltschaft aufgeteilt.

Mit dieser politischen Strukturierung des Staates wollte Kardelj vor allem den Staat dezentralisieren, um eine Arbeiterselbstverwaltung zu schaffen. Obwohl die Außenpolitik, die Armee und die Finanzen von der Föderation geführt wurden, blieben andere Bereiche wie etwa das Polizeiwesen unter der Verwaltung der einzelnen Republiken. Der Staat wurde auch insofern dezentralisiert, dass die Föderation keine wichtigen Beschlüsse ohne die Zustimmung der einzelnen Republiken fassen konnte. Dadurch wurde die ganze S.F.R.J. machtpolitisch so geschwächt, dass sie de facto keine großen politischen Änderungen mehr verwirklichen konnte. Außerdem wäre es unmöglich gewesen, sich vor inneren Krisen, wie etwa dem „Kroatischen Frühling“ (1971), bei welchem die Führung der S.F.R.J. stark eingriff, zu wehren. Die Machtlosigkeit des Staates zeigte sich auch Ende der 80er Jahre bei der Lösung der Kosovokrise. Kardeljs Konzept, das vermutlich den fortschrittlichsten Sozialismus darstellte, versagte auch zu jener Zeit als der sozialistische bzw. kommunistische Ostblock zerfiel; sein Konzept war nämlich nicht nur abhängig von Jugoslawien sondern auch vom globalen Sozialismus.

2.5. Zerfall und Entstehung der Republik Kroatien

Der Zerfall Jugoslawiens, der in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts zur Bildung von fünf Nationalstaaten führte, war kein plötzliches oder unvermeidliches Ereignis. Es war einerseits die erhoffte Lösung vieler Spannungen, die in Jugoslawien vor dem Bürgerkrieg herrschten, und andererseits ein von der politischen Elite geführter Prozess, die an das „Aussterben des Staates“ glaubte. Die innenpolitischen Spannungen, die nach Titos Tod vor allem aus dem Kosovo ausgingen und sich stets verschärften, waren einer der Gründe für den darauf folgenden Bürgerkrieg; die Unfähigkeit der politischen Elite in der Lösung der Probleme, die wirtschaftliche Misere in den 80er Jahren sowie der wiedererwachende Nati-

onalismus waren Faktoren, die die Entwicklung Jugoslawiens bis hin zum Zerfall und Krieg begünstigten.

2.5.1. Titos Tod und Krise am Kosovo

Die innenpolitischen Spannungen, die die 80er Jahre in Jugoslawien negativ prägten, gingen bereits ein Jahr nach Titos⁶⁷ Tod vom Kosovo aus: an der Universität in Pristina kam es zu Unruhen, als Studenten albanischer Nationalität auf ihre schlechte soziale Lage hinweisen wollten. Diese Unruhen hatten mehrere Ursachen: der Kosovo war das wirtschaftlich am wenigsten entwickelte Gebiet Jugoslawiens; es war auch das einzige Gebiet in Jugoslawien, wo eine nicht-slawische Bevölkerung mit etwa 78% anzutreffen war: das hatte vor allem damit zu tun, dass der Kosovo die höchste Geburtenrate Europas hatte. Außerdem setzten sich nationalistische Kosovoalbaner schon seit 1968 für einen unabhängigen Staat Kosovo ein und bekamen nun durch die schlechte wirtschaftliche Lage stärkeren Rückenwind. Obwohl diese Unruhen, wie Dejan Jovic es sagt, keine große Bedeutung für den Zerfall Jugoslawiens hatten, verursachten sie bis in die späten 80er Jahre eine Spaltung in der politischen Elite, die sich bis dahin mit der Lösung dieser Krise beschäftigte.⁶⁸

Durch die Kosovounruhen im Frühling 1981 wurde Kardeljs Jugoslawien sowie ihre Führung vermehrt in Frage gestellt. Die „Kritische Intelligenz“, wie sich die Opposition selbst nannte, meinte, die politische Elite erkenne den wahren Grund der Krise nicht, der in der Verfassung steckte. Sie glaubte, der Trend der Dezentralisation sei der Grund für die Krise Jugoslawiens und man müsse den Staat stärken um diese zu lösen. In Serbien verstärkten sich daraufhin nationalistische Tendenzen, die sich unter anderem im inoffiziellen „Memorandum der serbischen Akademie der Wissenschaft und Künste“ (1986) zeigten. Weiters wurde die jugoslawische Entstehungsgeschichte durch einige Schriften verfälscht und somit die wichtigsten Prinzipien der Nachkriegszeit zerstört: Neben der Behauptung, Serbien hätte durch die Spaltung auf zwei Provinzen Unrecht erfahren, beschrieben sogar einige serbische Historiker und Literaten die Tschetniks aus dem Zweiten Weltkrieg als eine antifaschistische Bewegung.

Währenddessen wurden im Kosovo Polizeieinheiten aus allen Republiken eingesetzt, um die Lage zu beruhigen. Die Polizei konnte den Unruhen zwar für einige Jahre beikommen, sie verursachte aber auch eine stärkere antiserbische Haltung der Kosovoalbaner in den Medien. Ivan Stambolic, damals Präsident des Bundes der Kommunisten Serbiens, war der erste Politiker, der die Kosovokrise nach vier Jahren wieder ins Gespräch der politischen Elite brachte (1985). Er erkannte, dass noch keine wahre Lösung gefunden wurde und meinte,

⁶⁷ Tito starb am 3.5.1980.

⁶⁸ Vgl. dazu: Jovic, Jugoslavija. Drzava koja je odumrla, S.276.

das Kosovoproblem solle Angelegenheit aller Republiken werden. Er war auch der erste serbische Politiker, der ins Kosovogebiet reiste, um dort eine Rede zu halten (6.4.1986), in der er den Hass zwischen den Albanern und Serben verurteilte. Obwohl auch Slowenien ihm Unterstützung zusprach, konnte die Lage nicht unter Kontrolle gebracht werden. Durch die Medien wurde in ganz Serbien auf die nun schlechte Lage der Kosovoserben hingewiesen, die zu Tausenden aus dem Kosovo flüchteten. In Belgrad kam es zu Demonstrationen seitens der Serben, die durch radikalere Forderungen eine schnellere Lösung der Kosovokrise verlangten; in den Folgejahren fanden sogar in ganz Jugoslawien sog. Meetings der Wahrheit statt, bei denen tausende Kosovoserben aufmarschierten. Allgemein rief die Kosovokrise gemeinsam mit der wirtschaftlichen Krise⁶⁹ und der Spaltung der politischen Elite eine instabile Lage in ganz Jugoslawien hervor, die nun davon abhängig war, wie sie durch die Führung gelöst werden würde.

2.5.2. Milosevic und der 14. Kongress des SKJ

Milosevic wurde im Jahre 1986 auf Stambolic's Verlangen hin zum Präsidenten des Bundes der Kommunisten Serbiens gewählt.⁷⁰ Stambolic wollte mit seiner Wahl den Fortschritt in der serbischen Partei zeigen: Milosevic sollte vor allem die jüngere Nachkriegsgeneration repräsentieren. Als ein überzeugter Sozialist wollte er ebenso wie Stambolic die Krise im Kosovo lösen. Er sprach sich offen gegen die Struktur Serbiens aus, das aus zwei Provinzen bestand, und kündigte große Veränderungen an, die zwar zu den gleichen Zielen der parteilichen Politik führen sollten, jedoch mit Hilfe anderer Mittel. Gleich wie Stambolic ein Jahr zuvor begab sich Milosevic am 25.4.1987 in den Kosovo, wo er ebenfalls eine Rede gegen den Nationalismus hielt. Durch eine taktisch gute Inszenierung der serbischen Nationalisten wurde Milosevic vor Augen geführt, wie die Polizei Kosovoserben niederschlägt.⁷¹ Milosevic war durch diese Situation verwirrt und versprach den Serben sofort schnellstmöglich Hilfe. Am Tag darauf fand eine 13-stündige Konferenz statt, bei der er sich alle Forderungen der Kosovoserben anhörte. Ihre Forderungen bezogen sich vor allem auf eine Unterstützung der serbischen Führung durch die jugoslawische Armee sowie ein härteres Durchgreifen gegen die Albaner. Ein weiteres Anliegen war die Integration des Kosovo in die Republik Serbien, und somit die Auflösung der autonomen Provinz.

Als Milosevic zurück nach Belgrad kam, schien er – laut Stambolic – ein neuer Mensch zu sein;⁷² die ideologische Diskrepanz zwischen Milosevic und Stambolic wurde immer deutli-

⁶⁹ Im Jahre 1985 z.B. betrug die Inflation 75%. Vgl. dazu: Jovic, Jugoslavija. Drzava koja je odumrla, S.249ff.

⁷⁰ Stambolic selber wurde Präsident der Präsidentschaft Serbiens.

⁷¹ Serbische Nationalisten provozierten die Polizei, die vor dem Versammlungsgebäude, in dem Milosevic sich befand, stand; daraufhin begann die Polizei die Randalierenden abzuwehren und genau in dem Augenblick wurde Milosevic vors Gebäude geführt und erblickte die Polizei, wie sie Kosovoserben niederschlägt.

⁷² Zit. nach: Jovic, Jugoslavija. Drzava koja je odumrla, S.386.

cher, indem Milosevic eine extremere Politik vertrat. Bei einigen Kongressen sprach er sich das Recht zu, die serbischen Interessen schützen zu dürfen, unabhängig davon ob sie verfassungswidrig seien; in diesem Sinne waren die Verfassungsänderungen, welche der Föderation mehr Rechte zusprechen sollten, ebenfalls einige seiner wichtigsten Ziele. Ferner setzte er sich für die Einführung des Ausnahmezustands im Kosovo ein, worauf Panzer dorthin geschickt wurden. Obwohl Milosevic in Serbien durch seine populistischen Forderungen und Reden bald als ein Held bzw. ein neuer Tito gefeiert wurde, kritisierte der slowenische Parteifunktionär Milan Kucan sein Vorgehen, der die Bedeutung der möglichen Verfassungsänderungen aussprach: Kucan sah Slowenien an der Stelle des Kosovo und meinte, man müsse in Bezug auf die Verfassungsänderungen sehr vorsichtig sein, da auch das Recht Sloweniens und der anderen Republiken auf dem Spiel stünde. Kucan wurde daraufhin von den serbischen Medien beschuldigt, den albanischen Separatismus zu unterstützen, und es folgten immer härtere Beschuldigungen, wobei die Medien eine wichtige Rolle spielten. Serbien und Slowenien bildeten nun eine ideologische Kluft bezüglich der Verfassungsänderungen: Milosevic wollte einen stärkeren zentralistischen Staat schaffen mit einer vereinigten Partei an der Spitze; Kucan vertrat die Idee eines konföderativen Jugoslawiens, in welchem die Partei als eine Vereinigung der Republiksparteien wirken sollte. Gleichzeitig sanktionierte Serbien de facto Slowenien indem die serbische Führung durch die Medien vom Konsum slowenischer Güter abriet; Slowenien verweigerte dagegen 1988 die Auszahlung des Budgets an die jugoslawische Nationalbank. Da weder Slowenien noch Serbien über den weiteren Verlauf der jugoslawischen Politik urteilen konnten, wurde am 20. Jänner 1990 der 14. (außerordentliche) Kongress des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens abgehalten, bei dem 1.457 Delegierte aus ganz Jugoslawien teilnahmen.

Milosevic wollte mit diesem Kongress die Umsetzung seines (serbischen) Parteiprogramms verwirklichen und somit die jugoslawische Verfassung gemäß verändern. In der Tat wurden die serbischen Anträge, durch welche Jugoslawien und seine Partei zentralisiert werden sollten, mit einer deutlichen Mehrheit angenommen und gleichzeitig alle Forderungen der Slowenen abgelehnt. Die slowenische Delegation verließ daraufhin mit ihren 114 Vertretern den Saal und verkündete den Bund der Kommunisten Sloweniens als eine unabhängige Organisation, die nicht bereit ist, der Diktion der zentralen Partei zu folgen. Milosevic wollte, dass der Kongress fortgesetzt wird, und sprach mit den kroatischen Delegierten, ob sie damit einverstanden wären. Die kroatische Vertretung unter Ivica Racan war nicht bereit, im Bund der Kommunisten ohne der Teilnahme der Slowenen zu bleiben, der Kongress wurde daraufhin vertagt und fand nie wieder statt. Der Bund der Kommunisten Jugoslawiens löste sich damit auf; für viele, so auch für Milosevic, war dies der Beginn der eigentlichen Krise.

2.5.3. Erste demokratische Wahlen

Die Auflösung der Kommunistischen Partei bedeutete einerseits den begründeten Zerfall des Landes und ermöglichte andererseits die Bildung neuer parlamentarischer Parteien. Obwohl bereits vor dem 14. Kongress der kommunistischen Partei in Kroatien und Slowenien eine starke antikommunistische Opposition entstand und schon einige Parteien gegründet wurden, waren sie für die Politik erst nach den ersten parlamentarischen Wahlen bestimmend;⁷³ diese wurden in allen Republiken zwischen April und Dezember 1990 abgehalten. In Slowenien siegte zunächst eine Koalition der Mitte rechts, die im Parlament nun die Mehrheit hatte. Nach etwa sechs Monaten am 3. Juli 1990 verkündete das Parlament den souveränen Staat Slowenien; unter dem Druck der EU wurde diese Erklärung aber aufgeschoben, bis sich die Lage in Jugoslawien beruhigen sollte.

Inzwischen wurden parlamentarische Wahlen in Kroatien abgehalten, bei denen Franjo Tudjman mit seiner neu gegründeten Partei HDZ (Kroatische Demokratische Gemeinschaft) eine deutliche Mehrheit gewann. Dank des Mehrheitswahlsystems erlangte der HDZ eine absolute Mehrheit im Parlament und hatte somit das Recht, die kroatische Verfassung zu ändern. Dies erfolgte zunächst am 25. Juli 1990, als die „Sozialistische Republik Kroatien“ auf die „Republik Kroatien“ umbenannt wurde. Weiters wurde Kroatien als ein „Staat seiner Staatsbürger“ definiert und somit die frühere Bezeichnung, die Kroatien als einen „Staat des kroatischen und serbischen Volkes und anderer darin lebenden Völker“ bestimmte, aufgehoben. Diese Verfassungsänderungen bedeuteten nun, dass faktisch die Minderheiten in Kroatien nicht mehr anerkannt wurden. Die kroatischen Serben,⁷⁴ die größtenteils die aus der Kommunistischen Partei entstandene Sozialdemokratische Partei SDP wählten, fühlten sich verraten, als Abgeordnete der Sozialdemokraten für die Verfassungsänderungen stimmten. Die radikalere serbische Partei SDS (Serbische Demokratische Partei) verlangte daraufhin im Parlament, dass die neue Definition des Staates umgekehrt wird. Die Forderungen der Serben waren leicht nachvollziehbar, schließlich fürchteten sie eine Rückkehr des Ustaschastaates.⁷⁵ Außerdem würden sie eine kulturelle und politische Autonomie sowie das Recht nach einem Referendum fordern, in dem sie selbst entscheiden würden, wie sie sich in die jugoslawischen Völker integrieren, falls jene Verfassungsänderungen nicht umgekehrt werden würden. Als die Regierung und Tudjman selbst nichts unternahmen, um die serbische Bevölkerung zu beruhigen, kam es daraufhin in Knien seitens der serbischen Be-

⁷³ Die kroatische Parteiführung legalisierte bereits im Juni 1989 den parteilichen Pluralismus.

⁷⁴ Damit ist die serbische Minderheit gemeint, die in Kroatien lebte.

⁷⁵ So wurde es teils in Serbien durch die Medien berichtet; viele Politiker des HDZ kehrten aus der Emigration zurück nach Kroatien, wo sie als Ustascha-Anhänger tätig waren; nationalistische Ausschreitungen vieler Politiker machten der serbischen Bevölkerung ebenfalls Angst; andere Merkmale aus der NDH-Zeit waren das kroatische Wappen, die kroatische Hymne, die neue kroatische Währung Kuna sowie die Ehrung alter kroatischer Helden.

völkerung zu Unruhen und der serbische Polizeiinspektor Milan Martić sprach mit dem Bürgermeister Milan Babić, der sich hierauf an das kroatische Innenministerium wandte und dessen Hilfe forderte. Es folgte ein Besuch des kroatischen Innenministers Josip Boljkovac und seines Stellvertreters Perica Juric, die von Tudjman nach Knien geschickt wurden. Dort versuchten sie die serbische Bevölkerung davon zu überzeugen, dass sie die neue Regierung anerkennen müssen, da jeder Mensch das Recht auf seine eigene Meinung hat; doch es wurde nichts erreicht: Die serbische Bevölkerung Kniens war zum einen enttäuscht, dass Tudjman nicht selbst kam und zum anderen erhielten sie keine Garantie für ihre Forderungen. Martić entschloss sich nach dieser Diskussion, direkt nach Belgrad zu reisen und Hilfe vom Präsidenten der jugoslawischen Präsidentschaft Borislav Jović, der zuvor Milosević Ratgeber war, und von Milosević selbst zu bitten. Martić wollte vor allem, dass die jugoslawische Volksarmee JNA in irgendeiner Weise interveniert, doch der jugoslawische Innenminister erklärte ihm, dass diese Handlung verfassungswidrig sei und die JNA auch kein Recht hatte so etwas zu tun. Er riet ihm aber, Barrikaden auf wichtigen Straßen zu errichten, um somit auf ihre Forderungen aufmerksam zu machen. Als Martić nach Knien zurückkehrte, mobilisierte er die serbische Bevölkerung und veranlasste, Barrikaden auf Straßen von Knien nach Zagreb aufzustellen; es wurden außerdem einige Polizeistationen eingenommen und am 17.8.1990 der „serbische autonome Verwaltungsbezirk Krain“ (SAO) innerhalb Kroatiens ausgerufen: Dieser nahm die Gebiete um Slunj und die Plitvica Seen sowie das dalmatinische Landesinnere ein. Somit wurde die Verkehrsverbindung Zagreb-Dalmatien unterbrochen und es war bereits unabsehbar, dass ein größerer Konflikt bevorsteht.

2.5.4. Nationale Heere

In den kroatischen Medien wurde ausgiebig über diese Vorfälle berichtet, wobei die eigentliche Bedeutung dieser Ereignisse durch die Propaganda bald verfälscht wurde. Tudjman kündigte die Befreiung Kniens an und erwartete sich hierzu eine Aufrüstung der Polizei durch die JNA. Als ihm die JNA dies nicht gewährte, ging er daran ein kroatisches Heer zu gründen um die „Befreiung“ Kroatiens vorzubereiten. Da die föderative Verfassung keine Republiksheere vorsah, nahm auch die Entwicklung der nationalen Heere einen längeren Weg.

Die jugoslawische Wehrmacht wurde durch die Verfassung 1974 in der Form eines Bundesheeres und einer sog. Volksabwehr organisiert.⁷⁶ Das Bundesheer, die JNA, unterlag der Präsidentschaft Jugoslawiens und wurde auf sechs Distrikte geteilt, deren Grenzen unabhängig von den Republiken festgelegt wurden. Die Volksabwehr wurde in den sechs Repu-

⁷⁶ Vgl. dazu: Ustav SFRJ, hrsg. v. Sluzbeni list SFRJ, S.101 bzw. Artikel 239.

blicken einzeln organisiert und hieß „Territoriale Abwehr“ („Teritorialna obrana“ – TO). Die TO setzte sich aus dem Volk und der Reservepolizei zusammen und unterstand in Kriegszeiten der JNA. Es gab außerdem ein Gesetz, das genau beschrieb, unter welchen Bedingungen Waffen gelagert werden dürfen. Da nur JNA-Kasernen wegen ihrer 24-stündigen Bewachung diese Bedingungen erfüllten, wurden die Waffen der TO und der Reservepolizei in den Kasernen der JNA aufbewahrt. Nachdem die Republiken Slowenien und Kroatien de facto unabhängig wurden, bekamen sie die Obrigkeit über die TO. Als Tudjman eine Ausrüstung der kroatischen Polizei beantragte und ihm dies verweigert wurde, blieb ihm keine legale Möglichkeit dies trotzdem zu tun. Er engagierte also den kroatischen Verteidigungsminister Martin Spegelj, der diesbezüglich zuerst eine Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter Warren Zimmermann führte. Nachdem ihm dieser erklärte, dass die USA keinen Krieg auf dem jugoslawischen Territorium unterstützen werden, organisierte er illegal Waffen aus den Ostblockländern, um 80.000 Mann zu bewaffnen. Schon im Jänner 1991 verlangte die Präsidentschaft Jugoslawiens von Kroatien alle illegalen Waffen, da sie ein Videoband bekamen, in dem Spegelj heimlich gefilmt wurde, wie er einen Waffentransport aus Ungarn arrangierte. Stipe Mesic, damals kroatischer Abgeordneter der jugoslawischen Präsidentschaft, erklärte, dass diese Unterstellung gegen die Loyalität Kroatiens sei und dass Kroatien nicht bereit wäre diese Waffen auszuliefern, da sie sonst ihre Unabhängigkeit verkünden würden. Außerdem beschuldigten andere kroatische Politiker, dass dieses Video eine Montage darstelle; in Wahrheit existierte in Jugoslawien zu jener Zeit gar nicht die entsprechende Technologie, um so etwas zu inszenieren, und einige Jahre später gab Spegelj selbst zu, dieses Gespräch geführt zu haben. Am 12.5.1991 fand dazu eine Sitzung der jugoslawischen Präsidentschaft zusammen mit dem JNA-Generalstab statt, bei dem über die Einführung des Ausnahmezustands für ganz Jugoslawien diskutiert wurde.⁷⁷ Das Ergebnis war unentschieden, vier Abgeordnete stimmten für den Antrag, vier dagegen: Jovic und Milosevic waren enttäuscht, weil sie nichts gegen „paramilitärische Mächte“ in Kroatien und Slowenien tun konnten, womit sie die nun aufgerüstete TO meinten.⁷⁸ Sie setzten sich dann mit einem Angriff auf Kroatien auseinander, wobei Milosevic wollte, dass die JNA an die grenznahen Gebiete geschickt wird, dort auf den Angriff des kroatischen Heeres wartet und erst dann zurückschlägt. Als sie ihren Plan dem US-Botschafter Zimmermann vorschlugen, sprach er sich deutlich gegen einen Angriff aus. Da sich Jovic und Milosevic nicht sicher waren, ob der Westen intervenieren würde, wandten sie sich an Russland, wo ihnen faktisch grünes Licht gegeben wurde – daraufhin begannen sie im Verteidigungsmi-

⁷⁷ In so einem Fall wäre es möglich gewesen, die ganze kroatische und slowenische Führung (Tudjman und Kucan einbezogen) festzunehmen und die JNA hätte die exekutive Macht in ganz Jugoslawien übernommen. Milosevic hatte bereits Pläne entwickelt, die ihre Festnahme vorsahen – seine Pläne wurden sogar vom JNA Generalstab gebilligt. Vgl. dazu: Gordan Malic, Moja istina o smrti Jugoslavije (Interview mit Ante Markovic, dem letzten Premierminister Jugoslawiens). In: Globus (kroatische Zeitung), 31.10.2003, S.21 bis S.26.

⁷⁸ Vgl. dazu: BBC-Dokumentarfilm, The death of Yugoslavia I (1996 Zagreb).

nisterium die Aktion vorzubereiten.

2.5.5. Unabhängigkeit Kroatiens

Schon die Spaltung in der Präsidentschaft Jugoslawiens zeigte, dass zwischen den Republiken keine Einigung mehr gefunden werden konnte. Milosevic und Jovic planten in Serbien einen Angriff auf Kroatien; Kroatien bereitete die Unabhängigkeit vor und rüstete sein Heer auf; und das gleiche passierte in Slowenien. Am 25.6.1991 verkündete Kroatien, gemeinsam mit Slowenien, seine völlige Unabhängigkeit und bezog sich dabei auf die neu geschaffene Verfassung vom 21.12.1990. Als Slowenien unabhängig wurde und die jugoslawischen Grenzposten mit slowenischen austauschte, kam es zum Zwischenfall mit der JNA. Da die jugoslawische Föderation (eigentlich Serbien) ihre Souveränität nicht anerkannte, machten sich 2000 JNA-Soldaten ohne Waffen auf den Weg zu den slowenischen Grenzstationen, um das Kommando über die Grenzposten zurückzugewinnen. Die Slowenen verstanden das als einen direkten Angriff und schossen auf die JNA-Soldaten. Sechs Tage lang herrschte ein verwirrter Schusswechsel, bei dem es einige Tote gab und ein Hubschrauber der JNA abgeschossen wurde, der Brot von einer Kaserne zur anderen bringen sollte. Der sog. slowenische Unabhängigkeitskrieg endete mit der Einigung zwischen Serbien und Slowenien, die zwischen der JNA (bereits unter der Kontrolle Milosevics) und der slowenischen Führung getroffen wurde. Milosevic und Jovic meinten dazu, dass Slowenien ethnisch sauber sei und daher aus der SFRJ ausscheiden könne.⁷⁹

In Kroatien sah die Lage viel aussichtsloser aus als in Slowenien: Milosevic war nicht bereit, Kroatiens Unabhängigkeit anzuerkennen, wenn die Krajina (= von der serbischen Minderheit in Kroatien eingenommenes Gebiet) nicht autonomes serbisches Verwaltungsgebiet bleibt; außerdem kam es in der Krajina immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen der kroatischen und serbischen Bevölkerung, wobei es oft Tote oder Vertriebene gab. Die dortigen Serben verlangten bald Unterstützung von Serbien und so kam es im September 1991 zu starken Kämpfen in Vukovar, Osijek, Gospic und anderen Gebieten der Krajina. In diesen Gefechten kämpfte die JNA, die bis dahin als eine föderative Armee agierte, das erste Mal auf serbischer Seite. Da sich die Motivation der Soldaten im Heer bereits früh verschlechterte und viele desertierten, wurden vermehrt freiwillige serbische nationalistische paramilitärische Truppen unter Vojislav Seselj von Milosevic eingesetzt. Sie bekamen faktisch die volle Unterstützung, da er ihnen Kasernen, Kleidung und andere Ausrüstung zur Verfügung stellte.⁸⁰

⁷⁹ Vgl. dazu: BBC-Dokumentarfilm, *The death of Yugoslavia II* (1996 Zagreb).

⁸⁰ Heute ist es bei Milosevics Gerichtsprozess in Den Haag schwer zu beweisen, dass er tatsächlich diese Nationalisten unterstützt hat, da er die Anweisungen nie schriftlich gab.

Währenddessen organisierte die EU am 7.9.1991 ein Treffen aller Vertreter der sechs Republiken, bei denen eine Einigung erreicht werden sollte. Der damalige EU-Beauftragte Lord Carrington schlug den Staatsmännern vor, dass alle Staaten die völlige Unabhängigkeit bekommen, und dass die Grenzen aus der Verfassung 1974 beibehalten werden; die Mehrheit stimmte für den Plan, wobei sich Milosevic heftig wehrte indem er meinte, dass eine sog. Desintegration schwere Folgen für die Serben hätte. Nach der Konferenz sprach er mit dem montenegrinischen Präsidenten Momir Bulatovic, der bei der Abstimmung für den Plan gestimmt hatte und überzeugte ihn davon, dass seine Wahl falsch gewesen war. Bulatovic zog seine Entscheidung dann im Nachhinein zurück, und der Plan wurde fallen gelassen; jedoch wurde die Anwesenheit von sog. internationalen UNPA-Truppen in der Krain verwirklicht, die die Konflikte zwischen Serben und Kroaten schlichten sollten.

Die Einnahme Vukovars und ganz Ostslawoniens durch Serbien im Herbst 1991 war einer der Gründe, wieso Kroatien Anfang 1992 zuerst von Deutschland, dann von Österreich und dem Vatikan als ein souveräner Staat anerkannt wurde.⁸¹ Mittlerweile hatte Kroatien ein größeres Heer errichtet und bewaffnet; Mile Dedakovic, ein HV-Kommandant (kroatische Armee) aus Vukovar verlangte von Tudjman schwere Waffen, um die Befreiung Vukovars vorzubereiten. Da Tudjman bereits einen sehr guten Kontakt zu Milosevic aufgebaut hatte und mit ihm bereits über das Territorium in Bosnien verhandelte, lag es anscheinend nicht in seinem Interesse, die Befreiung Vukovars vorzubereiten.⁸²

⁸¹ Vgl. dazu: Gordan Malic, *Moja istina o smrti Jugoslavije II.* (Zweites Interview mit Ante Markovic). In: *Globus* (kroatische Zeitung), 7.11.2003, S.99 bis S.104.

⁸² Aus dem *Globus*-Interview mit Ante Markovic, dem letzten Premierminister Jugoslawiens, geht ebenfalls hervor, dass Tudjman und Milosevic sehr ausführlich über die Teilung Bosniens sprachen, wo auch sog. ethnische Säuberungen geplant wurden. Sein Interview rückt den ganzen Balkankrieg, bei dem schlussendlich Kroatien als Opfer und Serbien als großer Verbrecher dastand, in ein ganz anderes Licht. Vgl. dazu: Gordan Malic, *Moja istina o smrti Jugoslavije*. In: *Globus*, 31.10.2003, S.21 bis S.26. sowie *Moja istina o smrti Jugoslavije II.* In: *Globus*, 7.11.2003, S.99 bis S.104.

2.5.6. Krieg in BIH

Während des Krieges in Kroatien blieben Bosnien und Herzegowina von der JNA besetzt, die unter der Kontrolle Serbiens handelte. Um die serbischen und kroatischen Interessen in BIH erklären zu können, soll die ethnische Struktur BIH-s erläutert werden: In BIH leben etwa 40% Muslime, 32% Serben und 18% Kroaten.⁸³ Der Großteil der Kroaten lebt (heute auch noch) im südwestlichen Teil in der Herzegowina, es gibt aber auch Kroaten in Zentralbosnien und ganz im Norden, in „Bosanska Posavina“; die Serben leben vermehrt im östlichen Teil, der an Serbien angrenzt, es gibt aber auch im westen serbische Gebiete; und die Muslimen leben vor allem im Westen (um Bihac), es herrschten sowohl im Osten, als auch im Westen und Süden muslimisch-ethnische Enklaven (wie etwa Srebrenica und Gorazde). Als Milosevic und Tudjman über die Teilung BIH-s verhandelten, versuchten sie eine Linie zu finden, die beiden entsprechen würde. Die einzige Unstimmigkeit, die bestand, war die Teilung des muslimischen Gebietes: Tudjman argumentierte, dass die Muslimen eigentlich frühere Katholiken sind, die dann islamisiert wurden und Milosevic meinte, dass BIH ohnehin eine von Tito künstlich geschaffene Republik sei, die den Kroaten und Serben gehört; die Möglichkeit über einen Krieg in BIH schlossen aber beide aus.⁸⁴

Bald erwachte auch der muslimische Nationalismus unter dem BIH-Präsidenten Alia Izetbegovic, der für die Unabhängigkeit BIH-s eintrat. Er ließ ein Referendum über die Souveränität ausschreiben, bei dem die Mehrheit BIH-s für die Souveränität stimmte. Nationalistische Serben errichteten hierauf Barrikaden und verlangten, dass BIH mit allen Aktivitäten, die mit der Unabhängigkeit zu tun haben, aufhört. Kurz darauf kam es zu ersten Schießereien zwischen Serben und Muslimen und so entstand der Krieg in BIH.⁸⁵

Von kroatischer Seite wurde der Krieg durch die USA beendet, die Kroatien mit harten Sanktionen drohte. Die NATO betonte auch, dass sie Serbien angreifen würde, wenn sie sich aus Bosnien nicht zurückziehen. Bis 1995 beruhigte sich so die Lage in Bosnien und Herzegowina, und die UN entwickelte einen Plan, nach dem BIH in 10 Kantone geteilt werden sollte, die jeweils unter serbischer und kroatischer Verwaltung stehen sollten: Milosevic und Tudjman akzeptierten den Plan.

⁸³ Vgl. dazu: Alois Mock (Hg.), *Das Balkan-Dossier. Der Aggressionskrieg in Ex-Jugoslawien – Perspektiven für die Zukunft*, S.18.

⁸⁴ Vgl. Gordan Malic, *Moja istina o smrti Jugoslavije II*. In: *Globus*, 7.11.2003, S.101.

⁸⁵ Es ist jedoch sehr kompliziert den genauen Kriegsverlauf in BIH zu beschreiben, da viele Sachen nicht einmal heute ganz geklärt sind. Außerdem kamen so viele Faktoren, wie etwa die ethnischen Säuberungen oder die Vertreibung tausender Menschen zum eigentlichen Kampf dazu, dass man nur schwer über die Motive der Akteure sprechen kann. Es fanden aber auch keine Kämpfe ausschließlich zwischen Serben und Muslimen statt, sondern zeitweise kämpften die Kroaten an muslimischer Seite, und später, als Kroatien Herzegowina erobern wollte, bekamen sie Unterstützung von den Serben gegen die Muslimen.

In einem persönlichen Gespräch sagte mir der Ex-Präsident der UDBA (Geheimdienst) in Bosnien, dass der Krieg in Kroatien und Slowenien eher harmlos, verglichen mit dem in Bosnien und Herzegowina, war. Zit. nach: Gespräch, das ich am 15.2.2004 mit Milan Mihaljevic führte.

2.5.7. Kroatiens Befreiung und der Dayton-Vertrag

Durch den Krieg in Bosnien versuchte Kroatien alte Gebiete aus dem Jahre 1939 wie etwa die Herzegowina zurückzuerobern; das war auch der Grund, wieso sich die Kroaten Ende 1994 mit den Serben zusammenschlossen, um die Muslime zu bekämpfen. Kroatien wurde aber durch die USA auf diplomatische Weise gestoppt und musste diese Gebiete aufgeben. Währenddessen bereitete das nun sehr starke kroatische Heer die Rückeroberung der Krajina vor, die 1990 von den dort lebenden Serben eingenommen wurde. Durch verschiedene Blitzaktion wie etwa der „Aktion Maslenica“ oder der „Aktion Medacki Djep“ wurden bereits einige Gebiete zurückerobert, jedoch gelang es den Kroaten nicht, die ganze Krajina zu besetzen. Obwohl sich die USA gegen diese Militäraktionen Kroatiens äußerten, unterstützten sie doch die Bereitung der letzten zwei Eingriffe: „Bljesak“ (Blitz) und „Oluja“ (Sturm). Diese zwei Aktionen fanden im Mai und August 1995 statt: Bljesak beschrieb die Aktion, durch welche Westslawonien zurückerobert wurde, und Oluja wurde die Aktion genannt, die im dalmatinischen Landesinneren sowie im Gebiet um Slunj und Gospić durchgeführt wurde. Diese Aktionen dauerten fünf Tage und waren erfolgreich: die genannten Gebiete kamen an Kroatien und der „serbische autonome Verwaltungsbezirk Krajina“ (SAO) wurde aufgelöst. Ostslawonien (einschließlich Vukovar) wurde erst durch den Vertrag von Erdut („Erdutski sporazum“) wieder gewonnen.⁸⁶

Der Dayton-Vertrag, der das Ende des Krieges in BiH und die Lösung der dortigen politischen Lage bedeutete, wurde am 31.10.1995 im Luftwaffenstützpunkt in Dayton (USA) von den drei Staatschefs Izetbegović, Milošević und Tuđman unterzeichnet. Obwohl er für Kroatien keine große Rolle spielte, hatte er einen symbolischen Wert, nämlich dass der Krieg auf dem Territorium Jugoslawiens endlich ein Ende fand.

2.6. Zusammenfassung

Die Entstehung der Republik Kroatien ist kein Ereignis, das mit dem Zerfall Jugoslawiens in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts eintrat. Es ist, wie in dieser Arbeit beschrieben, ein jahrhundertelanger Prozess, in dem verschiedenste Ideologien und Akteure wirkten.

Die Grundbausteine für einen modernen unabhängigen Staat Kroatien, wurden schon nach der Märzrevolution 1848 geschaffen, und bereits im Jugoslawien nach 1939 teils verwirklicht. Der NDH-Staat stellte meiner Meinung nach einen sog. nationalistisch-faschistischen Marionettenstaat dar, da er alles andere als unabhängig war, obwohl der Name selbst das vermuten lies.

⁸⁶ Vgl. N.N., Erdutski sporazum, <<http://www.hrt.hr/arhiv/dokumenti/dok/erdut.html>>, o.J.

Nach dem Zweiten Weltkrieg entstand Titos Jugoslawien, das zuerst nach dem sowjetischen Vorbild funktionierte. Die marxistische Ideologie nach 1963, die vor allem von Kardelj ausging, schwächte die staatliche Struktur dermaßen, dass der Staat in den späten 80ern kein kompaktes Gebilde mehr darstellte. Obwohl die Unstimmigkeiten, die dann in Jugoslawien entstanden, zuerst ideologischer Natur waren, wirkten später die Faktoren der Wirtschaftskrise, der Religion und der Nationalität auf den Zerfall Jugoslawiens ein. Hier unterscheidet sich die Faktoren, die sich bereits in der Frühgeschichte gebildet hatten, und jene, die im Zweiten Jugoslawien den Zerfall und die Entstehung der Republiken begünstigten. Die Erstgenannten verursachten zum einen die Religionsverschiedenheit unter den Balkanvölkern, die die Nationalitätenbildung direkt beeinflusste; aus diesem Grund gibt es heute kaum Serben mit römisch-katholischem und Kroaten mit serbisch-orthodoxem Glauben. Zum anderen stammen die serbischen und kroatischen Gebietsansprüche, die sich in erster Linie im Krieg in BIH zeigten, ebenfalls aus der südslawischen Frühgeschichte. Die anderen Faktoren wie die Wirtschaftskrise oder die politische Dezentralisation, die erst in der modernen Geschichte aus dem 20. Jahrhundert zum Tragen kamen, waren das Ergebnis einer Ideologie, die ihr eigentliches Ziel, den Kommunismus, nicht erreichte. Sie war aber diejenige, die mit dem Prinzip „Brüderlichkeit und Gleichheit“ allen Völkern Jugoslawiens (einzige Ausnahme: Albaner) ihre nationalen Republiken zusprach, die dann nach dem Zerfall zu souveränen Staaten wurden.

Die am 25.6.1991 neu entstandene Republik Kroatien war formell eine parlamentarische Demokratie; in der Praxis verkörperte Tudjman die uneingeschränkte Autorität im Staat, da er sogar die Macht hatte, Namen von Fußballvereinen, Straßen, Städten u.a. zu ändern. Erst mit dem Sieg der Koalition SDP-HNS-HSS-HSLS-IDS im Jahre 1999 und dem Tod Tudjmans kann von einer richtigen Demokratie geredet werden. Der jetzt amtierende Präsident ist Stipe Mesic, und die Regierung setzt sich seit den Wahlen vom 23.11.2003 aus dem HDZ und DC (Demokratisches Zentrum) zusammen, der die Unterstützung des HSS u.a. kleinerer Parteien genießt. Der HDZ ist aber heute für die parlamentarische demokratische Republik keine Gefahr mehr, weil er sich bis heute von Grund auf reformiert hat.

III. Persönliche Ebene

In diesem zweiten großen Kapitel meiner Arbeit, der persönlichen Ebene, möchte ich die Situation der Familie Lovric vor dem Krieg sowie die heutigen Lebensumstände näher darstellen. Dazu wird zuerst die Herkunft meiner beiden Eltern beschrieben, dann reflektiere ich die Lebensabschnitte vor, während und nach dem Krieg, bei denen zum Teil meine eigene Meinung zum Ausdruck kommt.

3.1. Herkunft des Vaters

Mein Vater wurde am 27.2.1962 in Rabinja, einem Dorf in der Nähe von Slunj, geboren. In der benachbarten Gemeinde Cvijanovic Brdo ging er zur Volksschule; danach zog er zu seiner Schwester nach Zagreb, die dort ins Gymnasium ging. Während der Schulzeit („Erstes Gymnasium“) in Zagreb trat er dem Bund der Kommunistischen Jugend bei, bei dem er verschiedene Volontärarbeiten ausübte. Nach dem Jusstudium nahm er dort eine bezahlte Arbeit an. Im Jahre 1985 verließ er die Politik und arbeitete von da an in der jugoslawischen Fluggesellschaft JAT in Zagreb. Als wir im Jahre 1990 nach Vodice (Kleinstadt bei Sibenik) zogen, wechselte er seinen Arbeitsplatz vom Flughafen in Zagreb zum Zadar-Flughafen in Zemunik. Dort arbeitete er bis zum Ausbruch des Krieges.

Der Vater meines Vaters hat(te) ein großes Anwesen, auf dem er als Landwirt tätig war. Seine Familie gehört zu jener serbischen Minderheit, die im 16. Jahrhundert in die Krajina zog. Mein Großvater hatte, wie es damals bei den bäuerlichen Familien üblich war, 15 Brüder und Schwestern. Im Zweiten Weltkrieg wurde ein großer Teil von ihnen entweder von den Ustaschas getötet oder sie kamen als Anhänger der Partisanen im Krieg um. Bedeutend ist auch, dass sich keiner von ihnen im Zweiten Weltkrieg den Tschetniks anschloss, obwohl sie serbischer Nationalität waren. Mein Urgroßvater, der Großvater meines Vaters väterlicherseits, Stevan Lovric kämpfte im Zweiten Weltkrieg ebenfalls auf der Seite der Partisanen und wurde erster NOO-Präsident (Volksbefreiungsausschuss, der die erste regionale Regierung nach Kriegsende darstellte) in Cvijanovic Brdo. Außerdem wurde ihm direkt von Tito ein „Orden für die Verdienste zum Volk mit dem silbernen Stern“ verliehen.

Die Mutter meines Vaters war eine Kroatin, deren Familie zum großen Teil im Zweiten Weltkrieg ebenfalls auf der Seite der Partisanen kämpfte – keiner war Ustascha-Anhänger.

Meine beiden Großeltern waren verhältnismäßig arme Leute, die überzeugt von Titos Jugoslawien waren; die Tatsache, dass ihr Haus im Zweiten Weltkrieg drei Mal von den Ustaschas angezündet wurde und dass sie trotzdem in jenem Gebiet weiterlebten, zeigt diesen

Glauben an eine bessere Zukunft. Da jenes Gebiet auch jahrhunderte lang ein Krisengebiet war, in dem zuerst Kämpfe zwischen den Türken und der jugoslawischen Bevölkerung, dann unter den Jugoslawen (Kroaten, Serben) selbst stattfanden, war die Periode nach dem Zweiten Weltkrieg die längste Zeit, in der die Menschen dort in Ruhe lebten.

3.2. Herkunft der Mutter

Meine Mutter wurde am 9.6.1957 in Vodice, einer Stadt in der Nähe von Sibenik, in Kroatien geboren. Weil Filip Skocic, der Vater meiner Mutter, in Zagreb als Universitätsprofessor arbeitete, zog die gesamte Familie Skocic im Jahre 1960 nach Zagreb. Dort ging meine Mutter zur Volksschule und maturierte im damaligen Gymnasium W.I.Lenin. Nach dem Studium nahm sie im Jahre 1979 ihren ersten Beruf bei der Post an. Da sie schon während der Schulzeit im Bund der Kommunistischen Jugend freiwillig tätig war, bekam sie von 1982 ab dort einen bezahlten Job. Im Jahre 1985 verließ sie gleich wie mein Vater die Politik und arbeitete wieder in der Post. Ab 1990 bekam sie eine Stelle in einem Reisebüro in Vodice namens Jadrantours.

Beide Eltern meiner Mutter waren Kroaten und ebenfalls im Bund der Kommunisten Jugoslawiens tätig und wurden wegen ihrer engagierten Arbeit oft ausgezeichnet.

Der Vater meiner Mutter Filip Skocic stammte aus einer armen Bauernfamilie, die sich in erster Linie mit landwirtschaftlicher Arbeit beschäftigte. Er hatte einen älteren Bruder und eine ältere Schwester. Der Bruder wurde im Zweiten Weltkrieg von den Partisanen getötet, da sie annahmen, er sei ein Ustascha: in Wahrheit hatte er nichts mit den Ustaschas zu tun. Seine Schwester, die jahrelang die Partisanen unterstützte, indem sie jeden Tag Essen und andere Sachen an deren Mitglieder gab, erkrankte darauf und starb ebenfalls. So blieb mein Großvater der einzige Nachkomme der Familie: Seine Eltern arbeiteten daraufhin sehr hart um seine Schulzeit in Sibenik und sein Studium in Zagreb bezahlen zu können. Nach seinem Doktoratstudium zog die ganze Familie Skocic nach Zagreb, wo mein Großvater zuerst als Universitätsprofessor arbeitete, er wurde aber bald Leiter des Studentenzentrums in Zagreb. Dort hatte er viel mit Studenten zu tun, denen er während des Kroatischen Frühlings 1971 zu erklären versuchte, welche Gefahren diese Bewegung in sich barg. Er selbst analysierte Tripalos Forderungen genau, distanzierte sich aber von seiner Ideologie zu jener Zeit, als diese Bewegung zu einer quasi nationalistischen Massenbewegung mutierte. Nach der Beendigung des Kroatischen Frühlings blieb er von der jugoslawischen Idee weiterhin überzeugt. Im Jahre 1974 erkrankte er das erste Mal an Krebs; er musste seine Arbeit in Zagreb aufgeben und 1980 siedelte er mit meiner Großmutter nach Vodice um, wo er Direktor des Gemeindeamts wurde. Die Spannungen ab 1980 verfolgte er mit größter Vorsicht und be-

reitete gleichzeitig an zwei Universitäten seine zweite Doktorarbeit vor. Er wollte zwar unabhängig davon noch ein Buch schreiben, musste aber beides wegen seiner Krankheit aufgeben. Am 20.6.1989 starb er, wobei Tausende Menschen aus ganz Jugoslawien zu seinem Begräbnis kamen; in Vodice selbst kamen zum ersten Mal so viele Menschen zu einem Begräbnis. Bedeutend für die Biographie meines Großvaters war eigentlich, dass er sich selbst den ganzen Ruhm und Erfolg, der ihm im Laufe der Jahre zuteil wurde, zuschreiben konnte.

Meine Großmutter stammte aus einer wohlhabenden landwirtschaftlichen Familie aus Vodice, die ihr Land mit familienfremden Arbeitskräften bewirtschaften konnte. Ihr ältester Bruder ging schon mit 21 Jahren zu den Partisanen und überlebte nur durch einen Zufall den Zweiten Weltkrieg.⁸⁷ Meine Großmutter schloss eine Schule als Schneiderin ab und arbeitete eigentlich das ganze Leben, entweder in Vodice oder in Zagreb, als Schneidermeisterin. Vor der Pension, als mein Opa starb, übernahm sie die Führung in der Wäscherei des Hotels Punta in Vodice. Sie war aber auch die ganze Zeit in der Partei aktiv, indem sie das Parteiprogramm den einfacheren Gesellschaftsschichten näher brachte.

3.3. Familie Lovric vor dem Krieg

Mit den vorangehenden zwei Kapiteln sollte veranschaulicht werden, aus welchen Kreisen meine zwei Elternteile stammen. Sie lernten einander bei der Arbeit im Bund der Kommunistischen Jugend kennen und heirateten im Jahre 1985. Nach meiner Geburt am 11.2.1986 lebten wir zusammen mit meinem Onkel (dem Bruder meiner Mutter) und seiner Familie in einer Wohnung in Zagreb. Wir waren zwar nicht reich, konnten uns trotzdem alles, was wir brauchten, leisten. Außerdem hatten wir als eine junge Familie vom Staat die Möglichkeit eine Wohnung zu bekommen, durch deren Miete uns die Wohnung nach einigen Jahren gehören würde. Langsam, je älter ich wurde, wurde uns die Wohnung in Zagreb zu klein und wir planten einen baldigen Umzug. Ich begann schon in den Kindergarten zu gehen, als mein Großvater (Vater meiner Mutter) starb; meine Eltern entschieden sich dann nach längerem Überlegen, nach Vodice umzuziehen. Der Erbvertrag meines Großvaters, der das Haus in Vodice meiner Mutter zukommen hatte lassen, war ein weiterer Grund, der uns zum Umzug überzeugte. Mein Vater beantragte darauf eine Versetzung durch die Jugoslawische Fluggesellschaft nach Zadar; meine Mutter fand eine neue Arbeit in Vodice in der jugoslawischen Tourismusgesellschaft Jadrantours. Da wir die Option, eine staatliche Wohnung zu beziehen, nicht wahrnahmen, hatten wir das Recht auf eine staatliche Anleihe: Diese wollten wir vor allem dazu nützen, um unser Haus in Vodice zu renovieren. Aus unseren Ersparnissen kauften wir unser erstes Auto, das mein Vater nun benötigte

⁸⁷ Als er in deutsche Gefangenschaft geriet, hatte er eine Kommandantuniform an; deswegen wurde er nicht erschossen, um mit einem deutschen Offizier, der Gefangener der Partisanen war, ausgetauscht zu werden.

um von Vodice nach Zadar zu reisen, wobei die JAT den Kraftstoff bezahlte. Außerdem hatten wir in Vodice einen gewissen Wohlstand erreicht, da uns auch meine Großmutter und meine Urgroßmutter ihre Pensionen zukommen ließen. Ich begann dort mit dem Kindergartenbesuch und gewöhnte mich recht schnell. Im Sommer nahmen wir Touristen in unserem Haus auf und so hatten wir noch zusätzlich eine Finanzquelle. Ferner begannen meine Eltern unsere Anbaufelder außerhalb von Vodice hobbymäßig zu bewirtschaften:⁸⁸ so konnten wir für unseren eigenen Gebrauch sowie für den Verkauf Olivenöl, Wein, Schnaps, Gemüse (Kartoffeln, Tomaten, Zwiebel etc.) und Obst wie Feigen herstellen. Diese Veränderung der Lebenssituation erfolgte innerhalb eines Jahres. Dann brach im Sommer 1991 der Krieg aus.

3.4. Familie Lovric zu Beginn des Krieges

Als die Spannungen 1990 im ganzen Land schon sehr groß waren und die Serben bereits den „autonomen serbischen Verwaltungsbezirk Krajina“ gegründet hatten, veränderte sich die Situation in Vodice ebenfalls. Auf die Frage, wie man das in Vodice feststellen konnte, antwortete meine Mutter:

„Als erstes konnte man an den Einwohnern Vodices merken, dass faktisch die einzigen Themen an jedem Platz die politische Situation im Land und alles, was in diesem Zusammenhang geschah, waren. Zweitens, was meinen eigenen Beruf anging, merkten wir, dass es viel weniger Touristen in Vodice gab und dass bereits viele reservierte Arrangements storniert wurden. Außerdem kam ein großer Teil der langjährigen Touristen aus den anderen Republiken Jugoslawiens, von denen viele ihr eigenes Haus in Vodice hatten, jenes Jahr überhaupt nicht. Die wenigen, die sich dennoch entschieden, in ihr Haus zu kommen, achteten darauf, ihre Autos in geschlossene Garagen oder an versteckten Plätzen zu parken, weil sie sich einfach nicht wohl fühlten.“⁸⁹

Bis 1991 blieb die politische Lage eigentlich unverändert. Wegen der wenigen Touristen musste die Tourismusgesellschaft Jadrantours schließen und meine Mutter verlor ihre Arbeit; sie arbeitete dann kurz im Fischrestaurant Primadonna in Vodice, dessen Besitzer ein alter Freund meiner Mutter war. Als schließlich Kroatien die Unabhängigkeit verkündete, löste sich auch die jugoslawische Airline auf und mein Vater verlor ebenfalls seine Arbeit. Mittlerweile stellte sich die Bevölkerung in Vodice auf die schwierige und unsichere Situa-

⁸⁸ Diese wurden generationenlang bewirtschaftet, jedoch nicht mehr in diesem Ausmaß wie etwa vor hundert Jahren. Es waren etwa zwei ha Land, wobei wir einen Teil davon nach der Nationalisierung im Jahre 1948 (dazu: s. S.17) bekamen.

⁸⁹ Zit. nach den Interviews, die ich in den Tagen vom 20.2. und 22.2.2004 mit meiner Mutter Cvjetana Lovric und meinem Vater Milan Lovric führte.

on ein: es wurden Ausschüsse gegründet, die die Bewachung der Straßen und anderer Plätze organisierten, und die Menschen bekamen immer mehr Angst. Dabei versuchte man stets herauszufinden, ob es möglicherweise pro-serbische Spione im Dorf gab. Mein Vater, der in den Augen vieler Menschen in Vodice ein Serbe war, erinnert sich aus jener Zeit:

„...Es geht einfach darum, dass Dalmatiner in allen kleinen Gemeinden eine Abneigung gegenüber Neuankömmlingen haben; so hatten sie auch etwas gegen mich, letztendlich sprachen sie mich nicht mit meinem Vor- und Nachnamen an, sondern ich war für sie immer Filip Skocics Schwiegersohn; aber das störte mich nicht so. Bei der Eskalation der politischen Krise im ganzen Land wurden die Menschen – egal ob sie aus Vodice waren oder nicht –, die sich offen für den Jugoslawismus aussprachen oder anderer Meinung waren als der Großteil der Einwohner, öffentlich denunziert, wie sie etwa einen Mann aus Vodice öffentlich an einem Seil durchs Dorf zogen, um zu zeigen, dass er ein jugoslawischer Spion war, oder was auch immer. Natürlich führte man damals in Vodice auch Diskussionen darüber, wer gegen, und wer für wen war. Meine Nachbarn suggerierten mir in dieser Situation, dass es nicht klug wäre, allein in das Dorfzentrum zu gehen. Es hätte sich nämlich immer irgendwer finden können, der einen provozieren konnte und natürlich, man konnte sein Leben verlieren, denn das bestätigten einige Ereignisse aus anderen Städten wie etwa Sisak, Karlovac oder Osijek, wo die Menschen von heute auf morgen einfach verschwanden. Ich habe diese Situation allerdings nicht so verstanden, es überraschte mich zwar ein bisschen, aber ich war davon überzeugt, dass ich der kroatischen Republik und dem Kroatischen Volk nichts Böses getan hatte, um deswegen bestraft zu werden. Aus der heutigen Sicht ist das natürlich etwas verrückt, da man ja nie wissen konnte, wer eigentlich über das Schicksal eines Menschen entschied. [...]“

Obwohl mein Vater anfangs Schwierigkeiten in Vodice hatte, hat er es unseren zwei engsten Nachbarn zu verdanken, dass er schlussendlich von den anderen Einwohnern Vodices akzeptiert wurde: Sie nahmen ihn nämlich, wo immer sie gingen, mit und kamen auch jeden Abend zu uns; da sie selbst in Vodice sehr geschätzt wurden, konnte keiner behaupten, dass mein Vater ein Spion oder ein serbischer Nationalist wäre. Als Vodice im September bombardiert wurde, bekam er den Einrückungsbefehl für das kroatische Heer, der an den „Schwager von Filip Skocic“ adressiert war. In der Zwischenzeit verlor meine Mutter auch ihre zweite Arbeit, da sich ihr Chef Rudolf Frzop entschloss, nach Österreich zu ziehen und dort ein Lokal aufzumachen, da seine Frau Österreicherin ist. Meine Eltern blieben so beide ohne Arbeit und wir mussten alle von der Pension meiner Großmutter und Urgroßmutter leben. Es traf sich damals sehr gut, dass Rudolf Frzop meine Mutter anrief und fragte, ob sie nach Graz kommen wolle, um dort als Küchenhilfe zu arbeiten. Für meine Eltern war das

damals die einzige aussichtsreiche Möglichkeit:

„In diesem Moment dachten wir nicht viel nach, weil ich zu jener Zeit schon Jobs in italienischen Zeitungen und bei meiner Cousine in der Schweiz suchte. Als der Zadar-Flughafen bombardiert wurde, war ganz klar, dass Milan nicht mehr zur Arbeit gehen konnte. Als mich also Rudolf fragte, ob ich nach Graz kommen wolle, gab es keine großen Überlegungen; es gab nur die Frage, ob du mit deinem Vater in Vodice bleibst, oder ob ihr beide nach Zagreb ziehen werdet ... Die erste Entscheidung war also: Wir fahren zusammen nach Zagreb, ich fahre weiter nach Graz und bei der ersten Gelegenheit werden wir wieder zusammenziehen...“

Meine Mutter fuhr also zusammen mit Hr. Frzop nach Graz und ich blieb mit meinem Vater vorerst in Zagreb, wo er ständig Gelegenheitsjobs annahm. Ich hing oft zuhause herum, ging aber nicht mehr zum Kindergarten. Ich kann mich noch an den Tag erinnern, als Hr. Frzop zu uns nach Zagreb kam, um meine Mutter abzuholen. Ich sah zwar nicht genau, wann er kam und ging, aber als ich in den Kühlschrank schaute, konnte ich erkennen, dass dieser voll mit österreichischen Produkten war. Ich weiß, dass ich dann mit meinen zwei Cousinen kommentiert habe, was wir alles bekommen haben; denn bis dahin war unser Kühlschrank nur mit den allernötigsten Dingen gefüllt. Auch das zweite Mal als Hr. Frzop nach Zagreb kam, um mich und meinen Vater abzuholen, erkannte ich auf diese Weise, dass wir ausländischen Besuch hatten. Damals hatte Hr. Frzop meinen Vater ebenfalls nach Graz gerufen:

„Die Situation in Zagreb und Kroatien wurde also immer schwieriger, der Krieg war bereits auf allen Seiten zu spüren und, weil wir arbeitslos blieben und sich so eine Möglichkeit aufgetan hatte, waren wir gezwungen, das Land zu verlassen. Wir entschieden uns relativ schnell, d.h. in ein paar Stunden. Die Reise selbst war relativ schwer für mich, weil es bei der Grenzkontrolle immer Pflicht war, dass sich die Heerespflichtigen melden; und diese hatten faktisch Ausreiseverbot. In diesem Sinne kann man sagen, dass ich ein Kriegsdeserteur bin, der seine Pflicht dem Heer gegenüber nicht erfüllt hat; aber letztendlich war das nicht mein Krieg ... Bei der Grenze hatten wir sonst keine Probleme, wir reisten nachts, und da achtete keiner genau. [...]“

Im November 1991 kamen wir nach Graz. Von Anfang an planten wir nicht, wie lange wir in Österreich bleiben werden.⁹⁰ Wir mieteten bald eine Wohnung, siedelten aber öfters um,

⁹⁰ Da wir von der mütterlichen Verwandtschaft in Vodice und von der väterlichen Familie in Rabinja, das nun zum autonomen serbischen Verwaltungsbezirk SAO gehörte, getrennt waren, rechneten wir stets damit, nach Kroatien zurückzukehren.

bis wir schließlich 1999 eine Wohnung in der Lazarettgasse erwarben. Im Gegensatz zu meinem Vater, der erst im Jahre 1999 eine Arbeitsbewilligung bekam, erhielt meine Mutter bereits im Dezember 1991 ihre erste Arbeitsbewilligung. Hierzu musste sie ins Arbeitsamt gehen, wo sie sogar ihr Studienbuch vorlegen musste, um als Küchenhilfe angemeldet zu werden; mein Vater blieb faktisch die ganzen Jahre arbeitslos. Erwähnenswert ist auch, dass wir niemals Hilfe in irgendeiner Art bekamen – mein Vater musste mehr als zwölfmal Mal eine Arbeitsbewilligung beantragen.

Ich trat im Herbst 1992 in die Volksschule Karl Moore in Eggenberg ein, wo ich, ohne ein Wort Deutsch zu können, sofort in die erste Klasse ging; die vierte Klasse schaffte ich mit einem ausgezeichneten Erfolg und einem Notendurchschnitt von 1,1. Im Gegensatz zu einigen österreichischen Mitschülern besuchte ich keine Vorschule und ich ging auch zu keinem Kurs, wo ich Deutsch oder Kroatisch⁹¹ lernte. Heute beherrsche ich beide Sprachen gleich gut.

Nach dem Kriegsende 1995 fuhren wir sofort nach Rabinja, um zu sehen, ob sich mein Großvater (Vater meines Vaters) dort noch aufhält. Wir fanden ihn tatsächlich an und rieten ihm, fürs Erste mit uns nach Graz zu kommen, da jene Gegend nicht mehr sicher war: Es wurden nämlich tausende Serben (aber auch Kroaten, die sich in der Zeit von 1990-1995 im SAO fanden) vertrieben, sodass heute nur mehr eine serbische Minderheit von 4% in Kroatien anzufinden ist – vor dem Krieg waren es 12%. Wir selbst wurden Zeugen, wie das Kroatische Heer serbische Häuser ausplünderte und danach verbrannte. Als wir nach zwei Jahren das Haus meines Großvaters bzw. Vaters in Rabinja besuchten, konnten wir unseren Augen nicht glauben: Das Haus war total devastiert, ausgeräumt, das Dach war eingerissen und die neben liegenden Scheunen waren komplett abmontiert und wegtransportiert.

Das ist der Beweis, dass ein Krieg niemals dann zu Ende ist, wenn ein Friedensvertrag oder etwas Ähnliches unterzeichnet wird.

3.5. Situation heute

Für mich ist es relativ einfach meine heutige Situation in Österreich einzuschätzen: Materiell fehlt es mir an nichts, was meine Zukunft angeht, habe ich jetzt schon ausgezeichnete Chancen und mit dem Rest hab ich mich abgefunden. Um eine gewisse Objektivität dieser Arbeit zu bewahren, will ich die heutige Zeit mit der Zeit vor dem Krieg in Jugoslawien nicht vergleichen, obwohl ich viele Erinnerungen von damals habe. Mir ist nämlich aus der

⁹¹ Viele Kinder aus Ex-Jugoslawien lernen heute in den Schulen in extra dafür eingerichteten Kursen Serbokroatisch bzw. Bosnisch, damit sie ihre Muttersprache nicht vergessen.

Psychologie und Philosophie bekannt, dass sich solch weit zurückliegende Dinge im Gedächtnis eines Menschen leicht verfälschen und dass man ein falsches Bild bekommen kann. Meine Mutter zieht den Vergleich aber auf diese Weise:

„Zunächst es ist klar, dass wir das heutige Leben in Österreich auf keine Weise mit den ersten Jahren, die wir hier verbracht haben, vergleichen können. Wenn wir aber unsere heutige Lebenssituation mit dem Leben in der Heimat vor dem Krieg vergleichen, dann können wir sagen, dass das Leben damals viel angenehmer gewesen ist und wir den gleichen Standard gehabt haben wie hier in Österreich. Was die Organisation unserer Freizeit und Hobbys angeht, lässt uns unser Leben in Graz keinen Raum für andere Interessen und es ist zudem noch schwieriger unser Leben zu kombinieren, so dass wir als eine Familie etwas unternehmen können. Wir arbeiten zwar, sind angemeldet und haben noch immer die kroatische Staatsbürgerschaft, aber wir haben noch immer nicht den Gedanken vollkommen abgelehnt, dass wir trotzdem irgendwann nach Kroatien zurückkehren könnten; wir sind uns auch im Klaren, dass es in der Heimat für uns keine Arbeit gibt, und dass die Chancen von Tag zu Tag sinken, da in den letzten 13 Jahren genauso neue Generationen heranwachsen, die viel jünger sind als wir...“

Auf die gleiche Frage antwortet mein Vater so:

„Das heutige Leben ist wahrlich etwas schwieriger geworden, als damals, bevor wir nach Österreich gekommen sind. Alle Kosten hier haben sich vergrößert, zum einen wegen der Inflation und zum anderen wegen des Einführens des Euro. Im Vergleich mit dem Leben in Jugoslawien ist unsere heutige Situation die, dass wir uns für alles maximal anstrengen müssen; es gibt viel Hektik und der Mensch hat für eine normale Organisation des Lebens nicht mehr so viel Zeit. In Jugoslawien haben wir neben den Berufen noch Hobbys ausüben und unsere Freizeit beliebig planen können. In Österreich ist das heute relativ schwer zu realisieren, da ich sechs Tage in der Woche arbeite und der Ruhetag fällt an den Tag in der Woche, wo deine Mutter arbeitet und du zur Schule gehst...“

Wenn man die Antworten meiner Eltern betrachtet, muss einem bewusst werden, dass sie in einem System aufwachsen, in dem teils völlig andere Prinzipien herrschten als heutzutage. Umso schwieriger ist es für sie als für mich, das alte Leben sozusagen zu vergessen und ein neues in einem anderen Land zu beginnen.

Was den Rest unserer Familie betrifft sieht die Situation folgendermaßen aus: heute lebt mein Großvater (Vater meines Vaters) in Serbien bei meiner Tante (Schwester meines Va-

ters), die während des Krieges ihr Haus aus Kroatien mit einem Haus aus Serbien tauschte; und die Familie meiner Mutter lebt weiterhin in Vodice, einige Verwandte leben im Ausland, und jene, die vor dem Krieg in Serbien lebten, leben heute auch noch dort.

IV. Nachwort

Die Geschichte der Südslawen ist gekennzeichnet durch viele Auseinandersetzungen, die auf nationaler sowie ideologischer Basis stattfanden. Auch die Tatsache, dass sich beide Weltkriege auf dem Territorium des Balkans ereigneten, beweist diese Entwicklung. Deswegen war meiner Meinung nach das Konzept des Zweiten Jugoslawiens das einzige, das durch seine Ideologie allen jugoslawischen Völkern ein friedliches Zusammenleben bot; schließlich war es auch die längste Periode, in der die Auseinandersetzungen beiseite gelegt wurden. Im Bürgerkrieg 1990-1995 spielte der Faktor der Nationalität eine besondere Rolle, denn in den knappen 50 Jahren Bestehungsgeschichte des Zweiten Jugoslawiens entstand keine jugoslawische Nationalität und die drei Religionen blieben erhalten. Obwohl ich der Meinung bin, dass der Faktor der Nationalität von der politischen Elite bloß missbraucht wurde, um eine breite Masse für sich zu gewinnen, hatte er für die Gesinnung der Menschen eine bestimmte Gewichtung: Der Krieg brach nicht etwa aus, weil sich Serben und Kroaten hassten, sondern die ersten Unstimmigkeiten fanden in der politischen Elite und ihrer verschiedenen Ideologie statt; der Nationalismus selbst, der sich in Kroatien und Serbien zu Anfang des Krieges enorm verstärkte, war nämlich das Ergebnis einer falschen Darstellung der eigentlichen Probleme Jugoslawiens und dieser Nationalismus führte dann letztendlich den Krieg an. Denn in einem Land, wo sechs verschiedene Nationalitäten und drei Weltreligionen existierten, war es wirklich einfach die ideologischen Konflikte als zwi-schennationale darzustellen. Dadurch wird mir bewusst, dass sich ein Krieg niemals zwischen Politikern oder Staaten zuträgt, sondern zwischen den Menschen, die an der Schusslinie stehen und als ein Instrument der Politik agieren.

Ich finde es zu dem höchst interessant, dass Menschen die während des Krieges in Jugoslawien lebten oft darauf achteten, welche Nationalität ihre Mitmenschen hatten; und sobald sich etwa jugoslawische Emigranten im Ausland fanden, spielte das keine Rolle mehr und man schloss gerade wegen der verwandten Sprache sogar noch besser Freundschaften. Auch in Zukunft wird die jugoslawische Integration meiner Meinung nach eine wichtige Rolle spielen und das zeigt sich heute bereits bei den Verhandlungen über den EU-Beitritt. Deswegen frage ich mich, wieso ein Krieg überhaupt geführt werden musste, um etwa 20 Jahre später eine gemeinsame Zukunft in der EU anzustreben.

Was die Vorbereitung dieser Arbeit angeht, musste ich verschiedenste Quellen bearbeiten, um die gesamte jugoslawische (bzw. kroatische) Situation erfassen zu können, und es ist mir heute klar, dass mein Wissen nur einen Bruchteil des Ganzen darstellt.

An dieser Stelle möchte ich mich bei meinem Betreuungslehrer Hr. Prof. Weber, der einen

wichtigen Teil zur Vollendung dieser Arbeit beigetragen hat, und bei meinen Eltern bedanken, die immer Verständnis für meine Unklarheiten bez. des jugoslawischen Krieges aufwiesen und mir stets versuchten ein Geschichtsbild ohne nationale Vorurteile zu schaffen.

V. Quellenangabe

5.1. Bücher

Ferdo Sisic, Pregled povijesti hrvatskoga naroda („Überblick der Geschichte des kroatischen Volkes“) (Zagreb³1962).

Nada Klaić, Povijest Hrvata u srednjem vijeku („Die Geschichte der Kroaten im Mittelalter“) (Zagreb 1965).

Pregled istorije jugoslavenskih naroda II („Überblick der Geschichte der jugoslawischen Völker“), hrsg. v. Zavod za izdavanje udjbenika SRS (Belgrad 1966).

Pregled posleratnog razvitka Jugoslavije („Überblick der Nachkriegsentwicklung Jugoslawiens“), hrsg. v. Zavod za izdavanje udjbenika SRS (Belgrad 1966).

Povijest hrvatskog naroda 1860 – 1914 („Die Geschichte des kroatischen Volkes“), hrsg. v. Skolska Knjiga (Zagreb 1968).

Ustav SFRJ („Verfassung“), hrsg. v. Sluzbeni list SFRJ (Belgrad 1978).

Bogdan Krizman, Ante Pavelic i Ustase („Ante Pavelic und die Ustaschas“) (Zagreb 1978).

Bogdan Krizman, NDH između Hitlera i Mussolinija („NDH-Staat zwischen Hitler und Mussolini“) (Zagreb 1980).

Lazar Mojsov, Dimenzije nesvrstanosti („Dimensionen der Blockfreiheit“) (Belgrad 1980).

The Times Atlas. Atlas svjetske povijesti, hrsg. v. Cankarjeva Založba (Ljubljana 1986).

Cetrideset peta. Izbor dokumenata („Das Jahr 1945, eine Auswahl an Dokumenten“), hrsg. v. Präsidenschaft der Konferenz SSOJ (Belgrad 1990).

Alois Mock (Hg.), Das Balkan-Dossier. Der Aggressionskrieg in Ex-Jugoslawien – Perspektiven für die Zukunft (Wien 1997).

Pokorny u.a., „Durch die Vergangenheit zur Gegenwart 5“ (Linz 2000).

Miko Tripalo, Hrvatsko proljeće („Der Kroatische Frühling“) (Zagreb³2001).

Milos Minic, Ratovi u Hrvatskoj i Bosni i Hercegovini („Kriege in Kroatien und BiH) (Sarajewo – München - Novi Sad – Zagreb, 2002).

Dejan Jovic, Jugoslavija. Drzava koja je odumrla („Jugoslawien, ein Staat der ausstarb“) (Zagreb 2003).

5.2. Zeitschriften/Zeitungen

Gordan Malic, Moja istina o smrti Jugoslavije (Interview mit Ante Markovic, dem letzten Premierminister Jugoslawiens). In: Globus (kroatische Zeitung), 31.10.2003, S.19 bis S.26.

Gordan Malic, Moja istina o smrti Jugoslavije II. (Zweites Interview mit Ante Markovic). In: Globus, 7.11.2003, S.99 bis S.104.

Davor Butkovic, Sto je Tito ostavio Hrvatima. In: Globus, 3.5. 2002, S.26 bis S.28.

Ivan Lovrenovic, Daytonski spor razum. In: Feral Tribune, 3.1.2004, S.52 bis S.53.

Darko Hudelist, Glavas: Moja borba (Interview mit Branimir Glavas, HDZ-Politiker). In: Globus, 6.2.2004, S.96 bis S.101.

Vlado Vurusic, Ivo Sanader. Imamo vecinu u Saboru. In: Globus, 5.12.2003, S.15 bis S.17.

Florian Bieber, Jugoslawien nach 1945. In: Historicum, Winter 2002/2003, S.16 bis S.21.

5.3. Internet

N.N., Erdutski sporazum, <<http://www.hrt.hr/arhiv/dokumenti/dok/erdut.html>>, o.J.

Dragan Markovic, <<http://www.terra.es/personal2/monolith/yugoslav.htm>>, 9.7.2003.

N.N., Verfassung der Republik Kroatien, <<http://www.verfassungen.de/verf/kroatien90.htm>>, 1.3.2002.

N.N., Karantanien, <<http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.k/k131256.htm>>, o.J.

5.4. Befragung von Zeitzeugen

Milan Lovric, mein Vater.

Cvjetana Lovric, meine Mutter.

Miljenka Skocic, meine Großmutter.

Stipe Suvar, Ex-Parteifunktionär in Jugoslawien, Präsident des Bundes der Kommunisten Jugoslawiens 1988-1989.

Milan Mihaljevic, Ex-Präsident der UDBA in Bosnien (Geheimdienst).

5.5. Sonstige

BBC-Dokumentarfilm, The death of Yugoslavia (1996 Zagreb).

Lexikon, LexiROM (1997 Microsoft Corporation und Bibliographisches Institut & F.A. Brockhaus).

Lexikon, Microsoft Encarta 98 (1997 Microsoft Corporation).

VI. Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere, dass ich diese Fachbereichsarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und mich auch sonst keiner unerlaubten Hilfe bedient habe. Außerdem stammen alle Titel- und Textübersetzungen ausschließlich vom Autor.

Graz, am 27.02.2004

.....
(Unterschrift)

VII. Arbeitsprotokoll

Jahr 2002	
Jänner bis Dezember	Sammeln von Zeitungsartikeln, die mit dem Zerfall Jugoslawiens, der Zeit danach und dem kroatischen Nationalismus zu tun haben.

Jahr 2003	
Juni	Erstes Gespräch mit Prof. Weber und grobe Festlegung des Themas.
Juli	<ul style="list-style-type: none">– Entleihen erster Bücher bei der Steirischen Landesbibliothek– Besuch beim ehemaligen jugoslawischen Ideologen und SKJ-Präsidenten Stipe Suvar und diesbezüglich Führung eines Gesprächs und Mitnahme von vier Büchern
September	<ul style="list-style-type: none">– Genaue Festlegung des Themas und Vorlegung des endgültigen Konzepts– Fahrt nach Vodice (Kroatien), Mitnahme vier weiterer Bücher.– Quellenanalyse
Oktober	<ul style="list-style-type: none">– Analyse der gesammelten Zeitungsartikel und Suche unter den Büchern zu Hause: zwei weitere Bücher– Besorgung der Jugoslawischen Verfassung 1974– Besorgung eines weiteren Buches
November	<ul style="list-style-type: none">– Zweite Fahrt nach Vodice, Mitnahme 2 weiterer Bücher– Quellenanalyse– Gespräch mit Prof. Weber
Dezember	<ul style="list-style-type: none">– Quellenanalyse und Beginn des Schreibens der Arbeit– Ansehen der BBC-Dokumentation „Der Tod Jugoslawiens“– Bestellung eines weiteren Buches aus Zagreb

Jahr 2004	
Jänner	<ul style="list-style-type: none">– Vorlegung der Hälfte der Arbeit bei Prof. Weber– Korrektur der Arbeit und Weiterschreiben
Februar	<ul style="list-style-type: none">– Gespräch mit Ex-UDBA-Chef aus Bosnien über Ablauf des Krieges und spezifische Gesetze in der SFRJ– Vollendung der Arbeit mit mehrmaliger Überarbeitung– Abgabe bei Prof. Weber– Korrektur– Abgabe in der Direktion